



Bericht

zur Inspektion der

Tümpelgarten-Schule GHR-Schule mit Förderstufe **in Hanau**

Schulbesuch: vom 24. bis 27.04.2012

Schulnummer: 3240

Inspektionsteam: Dietmar Albrecht, Claudia Henning-Eberlein,
Alexander Hof

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2. Ergebnisse der Schulinspektion	8
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	9
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	14
3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	16
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	16
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	21
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	26
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	32
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	39
4. Anhang	59
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	60
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	61
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	62
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	65

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Tümpelgarten-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008. <http://www.iq.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulinspektionsbericht der ersten Schulinspektion
- Schulprogramm mit aktuellen Ergänzungen
- Konzeptpapiere (Vertretungskonzept, Lesekonzept, Medienkonzept, Absprachen zur Leistungsbewertung und zur Diagnostik, Konzeptpapiere zur Förderung von Methodenkompetenz, zur Gewaltprävention, zur Berufsorientierung, zur Kooperation und zum Ganzttag)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Schulkonferenz, Gesamtkonferenz, Stufenkonferenzen, Fachbereichskonferenzen, SV-Sitzungen)
- Geschäftsverteilungsplan, Terminplan, Schul- und Hausordnung
- Unterlagen zu durchgeführten Evaluationen und zu Lernstandserhebungen
- Unterlagen zur Fortbildung
- Beispiele individueller Förderpläne
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Lehrberichte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Presseordner
- Beispiele von Schülerzeitungen (Grundschule und Sekundarstufe)
- Schulhomepage
- Unterlagen zur Berufsorientierung, zur Gesundheitsförderung, zur Umweltschule und zum Ganzttag
- Informationsmaterial der Schule (IT-Klasse, NAWI-Klasse, Fitness-Klasse, Umweltschule, Berufsorientierung, Fairwy, allgemeiner Flyer, AG-Angebot)
- Info-Ordner für neue Lehrkräfte, Schulplaner

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Tümpelgarten-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin und zwei stellvertretenden Schulleitern
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalratsmitglied, ein Mitglied der Schulkonferenz, ein Fachsprecher)
- dem nichtpädagogischen Personal (drei Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- aus dem Sekundarstufenzweig drei Schülerinnen und drei Schülern der Jahrgänge 6 bis 9 (darunter zwei Klassensprecher bzw. Klassensprecherinnen)
- aus dem Grundschulzweig drei Schülerinnen und drei Schülern³ der Jahrgänge 3 und 4 (darunter drei Klassensprecherinnen/Klassensprecher und zwei Vertretungen)
- fünf Müttern und einem Vater mit Kindern in den Jahrgängen 1, 3, 5 und 7 (darunter der Schulleiternbeiratsvorsitzende, zwei Mitglieder des Fördervereins)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁴:

- 110 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 16 % der Elternschaft)
- 43 Lehrkräfte (ca. 66 % des Kollegiums)
- 110 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (ca. 94 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

³ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

- 409 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5-10 (ca. 91 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 44 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Bildungsgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

■ **Präsentation der Schule zum ausgewählten Profilschwerpunkt**

Zusätzlich hat die Schule die Möglichkeit wahrgenommen, den ausgewählten Profilschwerpunkt „Berufsorientierung“ im Rahmen einer etwa 30minütigen Präsentation dem Inspektionsteam gegenüber darzustellen.

2. Ergebnisse der Schulinspektion

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Die Schulleitung sorgt in hohem Maße für eine professionelle Organisation des Schulbetriebs. Das bei der ersten Schulinspektion als Stärke zurück gemeldete Engagement der Schulleitung bei der Schulentwicklung sowie die zielgerichtete Arbeit an der Schulentwicklung und der Einsatz von Evaluationen sind angemessen vorhanden.
- Für die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern ist ein sehr überzeugendes Beratungsangebot der Schule eingerichtet. Die im Bericht der ersten Inspektion genannten Schwächen bei der Einbindung der Eltern und den Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bestehen nicht mehr.
- Nach wie vor gibt es intensive Kooperationen mit dem schulischen Umfeld.
- Der Unterricht an der Schule ist, wie schon zum Zeitpunkt der ersten Schulinspektion, geprägt durch einen sehr überzeugenden Umgang der Beteiligten miteinander sowie einer sehr deutlichen Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse. Nur ansatzweise sind hingegen der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen sowie eine Praxis der Reflexion von Prozessen und Ergebnissen im Unterricht sichtbar. Der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen wurde der Schule bereits im ersten Bericht als Schwäche zurück gemeldet. Die ebenfalls benannte Schwäche bei der anwendungsorientierten und abwechslungsreichen Gestaltung des Unterrichts besteht nicht mehr.
- Die umfangreichen schulischen Maßnahmen im Rahmen des Schwerpunktes Berufsorientierung fördern sehr erfolgreich den Übergang der Schülerinnen und Schüler in das Berufsleben und in weiterführende Einrichtungen.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Die Schulleitung hat die Möglichkeit genutzt, einen Profilschwerpunkt zu benennen, und hat sich für den Schwerpunkt „Berufsorientierung“ entschieden. Die Rückmeldung basiert auf folgenden Prüffragen:

- Wie ist der angegebene Profilschwerpunkt institutionell eingebunden? (Institutionelle Einbindung)
- Wie ist das Thema des Profilschwerpunktes in der Praxis der Schule verankert? (Praxisgestaltung)
- Wie versichert sich die Schule der Wirkung und Wirksamkeit der Profilaktivitäten? (Wirkung und Wirksamkeit)

Institutionelle Einbindung

Für die schulischen Maßnahmen im Rahmen der Berufsorientierung ist ein Curriculum für die Arbeit in den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe erstellt, das auch Maßnahmen im Rahmen des Landesprojektes OloV (Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit) und der SchuB-Klassen (Schule und Betrieb) beinhaltet. Dabei werden umfangreiche Festlegungen über alle Bausteine der Berufsorientierung für die einzelnen Jahrgangsstufen unter Benennung der Kooperationspartner und Verantwortlichen verbindlich dargelegt. Die einzelnen Maßnahmen des Schwerpunktes sind dabei eng verzahnt und ab dem 5. Jahrgang beginnend konzipiert (u. a. Schwerpunktklassen, Teamschule, AG- und WPU-Angebote, Berufswahlpass, Potenzialanalyse, Berufsberatung, Berufswegebegleitung). Einzelne Projekte bestehen dabei bereits seit über 20 Jahren an der Schule. Die Maßnahmen sind fest in die schulischen Abläufe eingebunden, werden regelmäßig durchgeführt und berücksichtigen dabei auch andere schulische Bedarfe (z. B. Möglichkeit der Teilnahme am Praxistag trotz zweiter Fremdsprache). Entsprechende Verantwortlichkeiten sowohl für das Gesamtkonzept als auch für einzelne Schwerpunkte sind festgelegt. Eine Koordination und ein Austausch mit den Gremien finden statt (z. B. Fachbereichskonferenzen, Gesamtkonferenz). Regionale Träger im Bereich der Berufsorientierung sind in die Konzeption eingebunden (z. B. Arbeitgeber für Berufswegeplanung und Berufseinstiegsbegleitung, Agentur für Arbeit, Stadt Hanau).

Die Maßnahmen zur Berufsorientierung sind ausführlich im Schulprogramm dargestellt (u. a. Wahlpflichtunterricht, Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und Betrieben, Berufsfindungsklassen).

Aus Sicht der Lehrkräfte im Interview sorgt die Schulleitung dafür, dass die Arbeit zum Thema "Berufsorientierung" einen hohen Stellenwert in der schulischen Entwicklungsarbeit einnimmt. Das nichtpädagogische Personal ist über den Schwerpunkt informiert und ist im Rahmen der Organisation und Vorbereitung von Veranstaltungen eingebunden.

Die Eltern im Interview sehen sich umfassend von der Schule über den schulischen Schwerpunkt informiert (z. B. Elternbriefe, Informationsschriften, Elternabende und andere Veranstaltungen, Informationen auf der Homepage). Konkrete Inhalte werden von Ihnen weniger damit verbunden. Sie sehen die Eltern dann enger eingebunden, wenn für ihre Kinder der schulische Abschluss ansteht. Entsprechende Informationen erfolgen nach ihrer Aussage dann auf den Elternabenden.

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Schwerpunkt ebenfalls und verbinden ihn mit den Inhalten der Berufsorientierung wie die Berufsberatung und die Praktika.

Aus Sicht der online befragten Lehrkräfte nimmt das Thema „Berufsorientierung“ einen besonders hohen Stellenwert an der Schule ein, an dem intensiv gearbeitet wird. Online befragte Eltern sehen sich umfassend, Schülerinnen und Schüler eingeschränkt über das Thema informiert. In beiden Befragungsgruppen zeigt sich in der Onlinebefragung eine große Streuung

Praxisgestaltung

Die Vielzahl der Maßnahmen im Rahmen des Profilschwerpunktes „Berufsorientierung“ wird durch die praktische Umsetzung der Inhalte sowie durch die Arbeit speziell dafür eingestellter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfangreich sichtbar (z. B. Projekt „Fit für die Wirtschaft“, Talente-Werkstatt, Hamet 2, Berufswegeplanung, Berufseinstiegsbegleitung, Potentialanalyse, umfassende Praktikumsvorbereitung und Praktikumsbegleitung, Teilnahme an Wettbewerben, Behandlung im Unterricht). Dazu gebildete Kooperationen und Netzwerke sind organisiert und finden regelmäßig statt (z. B. regionale SchuB-Treffen, Kooperation mit einer Bank, Präsentationstag mit allen beteiligten Betrieben). Die für die einzelnen Maßnahmen benötigten Räume sind an der Schule eingerichtet (z. B. Raum für Hamet 2).

Die Umsetzung der schulischen Maßnahmen richtet sich an den individuellen Bedarfen der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern aus. Eine intensive Begleitung der Praktika, im Rahmen des Berufseinstiegs sowie die persönliche Beratung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern sind etabliert.

So bestätigen die Eltern im Interview die Maßnahmen zur Berufsorientierung als feste Bestandteile in vielen Bereichen des schulischen Alltags (z. B. Maßnahmen im Rahmen von Schule und Betrieb wie Praktika und die Vermittlung in Ausbildung, intensive Praktikumsvorbereitung). Den Eltern sind bei den Lehrkräften feste Ansprechpartner für sich und ihre Kinder bekannt. Darüber hinaus bieten aus Sicht der Eltern alle Lehrkräfte im Unterricht und im AG-Angebot viel zum Thema "Berufsorientierung" an.

Die Schülerinnen und Schüler im Interview kennen viele Elemente des Profilschwerpunkts aus ihrem Unterrichtsalltag (z. B. Beratungsmöglichkeiten zur Berufsorientierung durch externe Partner, Berufseinstiegsbegleitung, Block-Praktika, Übungen zum Schreiben von Bewerbungen, die Arbeit mit dem Berufswahlpass, Vorstellung von Praktikumsinhalten, Girls-day, Vorstellung von Berufsbildern).

Diese Einschätzung bestätigt sich nicht in der Onlinebefragung, in der die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern meinen, teilweise Themen zur Profilschwerpunkt im Unterricht zu behandeln. Beide Gruppen sind bei der Frage, ob das Thema „Berufsorientierung“ ein fester Bestandteil in vielen Bereichen des schulischen Alltags ist der Meinung, dass dies eingeschränkt zutrifft (z. B. Tagesablauf, Projekte, regelmäßige Veranstaltungen, Plakate, Vorträge). Bei beiden Fragen schöpfen Schülerinnen und Schüler sowie Eltern das gesamte Antwortspektrum vollständig aus.

Die online befragten Lehrkräfte hingegen sind der Meinung, bei hoher Streuung in den Antworten, dass das Thema „Berufsorientierung“ einen sehr hohen Stellenwert bei der Unterrichtsplanung sowie in der Unterrichtspraxis hat. Auch nach Einschätzung der interviewten Lehrkräfte nehmen die Inhalte des Profilschwerpunkts einen hohen Stellenwert bei ihrer Unterrichtsplanung und auch der Arbeit in den Konferenzen ein.

Wirkung und Wirksamkeit

Presseberichte und schulische Dokumentationen zeigen sehr deutlich, dass die Ergebnisse und Erfolge der Arbeit der Schule im Profilschwerpunkt „Berufsorientierung“ in der Öffentlichkeit in hohem Maße wahrgenommen werden und dieses schulische Profil und seine Erfolge bekannt sind (z. B. Verleihung des Gütesiegels Berufsorientierung als erste Hanauer Schule durch die Hessische Kultusministerin, regelmäßige Berichte in der örtlichen Presse).

Die Schule beschreibt im Rahmen der Präsentation zum Profilschwerpunkt eine erfolgreiche Arbeit mit den beteiligten Betrieben, wenn es darum geht, Vorurteile gegenüber der Haupt-

schule abzubauen. Eine Überprüfung der Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen durch systematische Evaluationen ist nach ihrer Aussage noch nicht etabliert.

Die Schülerinnen und Schüler im Interview sehen den Profilschwerpunkt als sehr wichtig für ihre weitere Zukunft an. Sie berichten davon, sehr viel zur Berufsorientierung gelernt zu haben (z. B. Berufsvorstellungen, Vorbereitung auf das Berufsleben, Praxiselemente). Die älteren Schülerinnen und Schüler betonen den Lernerfolg in diesem Bereich. Insgesamt finden es die Schülerinnen und Schüler im Interview sehr wichtig, dass in diesem Bereich viel gemacht wird.

Die interviewten Eltern sind ebenfalls der Meinung, dass ihr Kind durch den schulischen Schwerpunkt viel an der Schule gelernt hat. Sie beschreiben dabei auch eine erfolgreiche Vermittlung in Ausbildung. Aus ihrer Sicht präsentiert sich die Schule mit ihrer Arbeit im Rahmen der Berufsorientierung sehr deutlich in der Öffentlichkeit (z. B. bei Festen und Veranstaltungen, in der Zeitung, Übernahme eines von Schülerinnen und Schülern gestalteten Flyers „fairtrade“ durch die Stadt Hanau, Presseberichte über den Schülerkiosk „SchuBway“).

Das schulische Personal im Interview sieht eine regelmäßige und erfolgreiche Praxisgestaltung in der Vielzahl der Maßnahmen zur Berufsorientierung als gegeben an. Den Ruf der Schule in der Öffentlichkeit und bei den Betrieben beschreiben sie als sehr gut, da die Schule durch ihre langjährige Arbeit, die Präsentation in der Öffentlichkeit und die erzielten Erfolge aus ihrer Sicht bekannt ist. Positive Rückmeldungen erhält die Schule von den beteiligten Partnern, von den Eltern und aus der Öffentlichkeit. Im Interview der Lehrkräfte sind diese der Meinung, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Maßnahmen der Schule gut auf das Berufsleben vorbereitet werden. Aus Sicht der Lehrkräfte ist die Schule in der Öffentlichkeit für die erfolgreichen Maßnahmen bekannt. Eine Außenwirkung auf die Entscheidung der weiteren Schulwahl der Schülerinnen und Schüler sehen die Lehrkräfte weniger ausgeprägt, auch werden nach ihrer Meinung die Maßnahmen der Berufsorientierung bei den Eltern nicht immer als wertvolle Hilfe wahrgenommen.

Die Eltern in der Onlinebefragung sehen nur eingeschränkt eine Präsentation der Schule in der Öffentlichkeit mit der Arbeit zu diesem Schwerpunkt. Die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler in der Onlinebefragung sind bedingt der Meinung, dass die Schülerinnen und Schüler durch das Thema "Berufsorientierung" an der Schule viel gelernt haben. Die online befragten Lehrkräfte geben an, dass sich der Schwerpunkt „Berufsorientierung“ sehr positiv auf den Unterricht der Schule auswirkt und sie sehr viel zum Thema im Unterricht anbieten. Befragte Schülerinnen und Schüler finden es insgesamt wichtig, dass die Schule viel zum

Thema „Berufsorientierung“ anbietet. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler antworten bei allen Fragen zu diesem Aspekt sehr unterschiedlich.

2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.



Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.					X		
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der lernenden Schule.					X		
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.				X			
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.				X			
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).					X		
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.					X		
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.			X				
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.					X		
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.					X		

3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.					X		
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.						X	
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				X			
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.						X	
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁵ .					X		

- Das Schulprogramm aus dem Jahr 2006 sowie seine Fortschreibung in Form einer Maßnahmenplanung bis 2008 werden durch aktuelle Konzeptpapiere ergänzt. So ist u. a. ein umfangreiches und von der Gesamtkonferenz 2009 vorläufig verabschiedetes „Planungskonzept Teamschule“ erstellt, in dem die Arbeitsorganisation der Teams, Arbeitsstrukturen und Aufgabenzuordnungen für Jahrgangsteams, Teamsprecher, Schulleitungsteam und Didaktischem Ausschuss in Erwartung der Umgestaltung der Schule in eine Gesamtschule formuliert sind. Für die Berufsorientierung ist ein Curriculum mit Maßnahmen im Rahmen von OloV und SchuB sowie Bausteinen der Berufsorientierung erstellt. Die Übernahme dieser Konzepte in eine aktuelle Version des Schulprogramms steht noch aus.
- In den Maßnahmenplanungen der Schulprogrammfortschreibung bis 2008 und den Zielvereinbarungen von 2011 sind auch Themen der Unterrichtsentwicklung formuliert (u. a. Förderung der Lesekompetenz, Verbesserung der Abschlüsse, Unterrichtsmaßnahmen im Rahmen der Entwicklung der Teamschule und der Verbesse-

⁵ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

rung der Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler). Zielformulierungen, Verantwortlichkeiten und zeitliche Verortungen sind in unterschiedlicher Intensität benannt. Die Zeitschienen enden zu großen Teilen in der Vergangenheit.

- Derzeit arbeitet die Schule laut Aussagen der Lehrkräfte und der Schulleitung u. a. schwerpunktmäßig an der Umsetzung der Konzeption zur Teamschule, der Entwicklung der Schwerpunktklassen, und der Erstellung eines Schulcurriculums (unter dem Aspekt der Kompetenzorientierung) sowie in der Grundschule an Themen zur Gewaltprävention. Die Arbeit erfolgt in Arbeitsgruppen, die sich nach Bedarf treffen sowie in den Gremien. Dabei beschreiben die Lehrkräfte die Entwicklungsstände und die Arbeitsintensität als sehr unterschiedlich. Eine Beteiligung der Eltern und Schülerinnen und Schüler an der Erarbeitung der Inhalte findet dabei wenig statt.
- Themen zur Unterrichtsentwicklung werden regelmäßig auf der Gesamtkonferenz behandelt (z. B. kompetenzorientiertes Unterrichten). Konzeptentwürfe und deren Arbeitsstände werden dort thematisiert und liegen zur Vorbereitung der Diskussion auf der Gesamtkonferenz im Vorfeld aus (z. B. Teamschule, Berufsorientierung, Schulbibliothek). Konzeptideen werden teilweise auch in den Fachschaften entwickelt wie z. B. die Fitnessklasse.
- Die kontinuierliche und zielgerichtete Arbeit an den Entwicklungsschwerpunkten der Schule wird in der Onlinebefragung von den Lehrkräften und von der Schulleitung sehr unterschiedlich bewertet. Während die Schulleitung diese nur ansatzweise verwirklicht sieht, halten die Lehrkräfte diese für sehr überzeugend realisiert, antworten dabei aber sehr unterschiedlich.
- Die in den Zielvereinbarungen formulierten Vorhaben zur stärkeren Einbindung der Eltern und zur Erhöhung der Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie der Umbau zur Teamschule sind deutlich in den schulischen Konzeptpapieren umgesetzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.					X		
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.					X		
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.				X			
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.					X		
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet.					X		

- An der Schule besteht eine insgesamt ausgeprägte interne Evaluationskultur, die durch externe Evaluationen ergänzt wird (z. B. im Rahmen der Vorhaben Dialog der Kulturen, Gütesiegel, Praxistage, Umweltschule). Die Schule selbst führt Evaluationen und Bilanzierungen z. B. zu Abschlüssen und Übergängen, zum Ablauf von Projektwochen, Kennenlerntagen, Pädagogischen Tagen, Tagen der offenen Tür, Buchwochen und der Arbeit der Schülerfirmen durch.
- Systematische Befragungen von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern finden in Teilbereichen statt (z. B. Befragung der Schülerinnen und Schüler zu „SchuBWay“). Häufiger werden sie mündlich zu einzelnen Sachverhalten befragt (z. B. zur Sauberkeit der Toiletten, im Rahmen der Arbeit der Schülervertretung, auf Elternabenden).
- In der Onlinebefragung geben die Eltern und die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe bei hoher Streuung in den Antworten an, selten zu ihrer Meinung befragt zu werden bzw. über die Ergebnisse dieser Befragungen informiert zu werden.
- Interne Evaluationen werden teils mit Fragebögen und Feedbackbögen, teils mündlich bilanzierend dargestellt. Bei hoher Streuung in den Antworten sind die online befragten Lehrkräfte der Meinung weitgehend unterschiedliche Verfahren und Instrumente zur Evaluation einzusetzen. Die Schulleitung sieht dies sehr deutlich gegeben.
- Indikatoren und Kriterien der Zielerreichung sind selten definiert. Lehrkräfte und Schulleitung in der Onlinebefragung sehen diese angemessen formuliert. Die Lehrkräfte antworten dabei unterschiedlich.
- Die Lehrkräfte sehen eine Dokumentation und Information der Ergebnisse von Evaluationen als im Wesentlichen und die Schulleitung als teilweise gegeben an.

- Eine Längsschnitt-Auswertung der Ergebnisse des Salzburger Lese-Screenings ist erfolgt. Die Eltern wurden darüber informiert. Die interviewten Lehrkräfte sehen Leistungsdaten in den Fachkonferenzen und darüber hinaus von der einzelnen Lehrkraft ausgewertet. Teilweise erfolgt dies auch im Jahrgang.
- Eine Auswertung von Leistungsdaten sehen die online befragten Lehrkräfte sowie die Schulleitung als überzeugend bzw. sehr deutlich realisiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.				X			
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.					X		
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁶ .							X
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.						X	

- Als Konsequenz aus Befragungen sowie Bilanzierungen werden von der Schule teilweise Maßnahmen abgeleitet (z. B. organisatorische bzw. inhaltliche Veränderungen des Schnupper- und Kennenlertages sowie der Aktion „Run for TGS“).
- Aufgrund der ermittelten Leistungsdaten werden deutlich Maßnahmen abgeleitet (z. B. im Bereich Diagnostik und Förderung, Lernzirkel und Handreichungen zur Prüfungsvorbereitung in Mathematik, sinnentnehmendes Lesen, Anschaffung von Lehrwerken).
- Die online befragten Lehrkräfte und die Schulleitung sehen eine solche Ableitung als weitgehend erfolgt an. Die Lehrkräfte antworten dabei unterschiedlich.
- Die Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt basieren uneingeschränkt auf den Ergebnissen der Schulinspektion. Der Inspektionsbericht der ersten Schulinspektion wurde dazu auf der Gesamtkonferenz behandelt und davon abgeleitet die Zielvereinbarungen auf einem Pädagogischen Tag formuliert.

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Der online befragten Schulleitung sowie den Lehrkräfte zufolge greifen die Zielvereinbarungen vollständig bzw. in hohem Maße Ergebnisse der ersten Schulinspektion auf und werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.
- Die Ergebnisse der Schulinspektion werde sehr deutlich zu Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungsvorhaben genutzt (z. B. verstärkte Einbindung der Eltern über Themenelternabende und ihre Mitwirkung in den Gremien).

3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der "Lernenden Schule".					X		
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.				X			
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.					X		
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.						X	

- Im Schulprogramm sind ein Leitgedanke („Jede Jugend zeigt der Gesellschaft das Bild ihrer eigenen Zukunft“) mit ergänzenden Leitsätzen formuliert, die eine Grundhaltung sowie fachliche und erzieherische Ziele formulieren (u. a. Umgang mit unterschiedlichen Kulturen, Werteerziehung, Demokratieverständnis, Schule als Ort des Lernens). In diesem Sinne beschreiben die Lehrkräfte und die Schulleitung in den Interviews die Zielperspektive ihres pädagogischen Handelns. Aktuell findet keine Leitbildarbeit statt.
- In der Onlinebefragung bewerten die Schulleitung und die Lehrkräfte die Orientierung an gemeinsamen pädagogischen Grundsätzen durch Schulleitungshandeln vorbildlich bzw. sehr deutlich ausgeprägt. Die Lehrkräfte antworten dabei unterschiedlich.
- Die Lehrkräfte im Interview nehmen ein gemeinsames Handeln nur teilweise wahr (z. B. gemeinsame Aktion im Unterricht, gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Konferenzen der Schulformen). Entsprechende Aktionen sind vom Engagement der einzelnen Lehrkräfte abhängig (z. B. Patenschaften, gegenseitige Besuche, Gestaltung des Übergangs). Die Schulleitung sieht zusätzliche Gemeinsamkeiten in der Verzahnung einzelner Fachbereiche wie Sport und bestätigt die Gemeinsamkeiten im Übergang.
- Die online befragten Lehrkräfte sowie die Schulleitung sehen die Schulgemeinde bei der Weiterentwicklung der Schule durch die Schulleitung sehr umfassend einbezogen, die Antworten der Lehrkräfte haben dabei eine hohe Streuung.

- Die Eltern im Interview beschreiben einen Einbezug in die Entwicklungsarbeit über die Gremien als eher informell realisiert sowie zur Formulierung der Elternmeinung (z. B. Elternbriefe an Schulträger und Schulaufsicht zur Unterstützung schulischer Anliegen wie der Entwicklung zur Gesamtschule, zur räumlichen und zur Beförderungssituation). In den letzten Jahren hat sich die Schule sehr stark bei der Entwicklung zur Gesamtschule engagiert und informiert die Eltern entsprechend (z. B. Ausgestaltung als Teamschule und Einrichtung von Themenklassen). Die Möglichkeit zur gestalterischen Mitarbeit in schulischen Entwicklungsgruppen wird aus Elternsicht nicht eingeräumt.
- Nach eigener Aussage steuert die Schulleitung die Weiterentwicklung der Schule durch das Einbringen von Themen, das Aufgreifen von Vorschlägen der Lehrkräfte sowie das Schaffen von Transparenz in der Schulgemeinde über die Arbeitsvorhaben und deren aktuellen Stand u. a. über die Gremienarbeit
- In der Onlinebefragung bestätigen die Lehrkräfte der Schulleitung in sehr hohem Maße, eine Führungsrolle bei der Schulprogrammarbeit einzunehmen. Die ebenso befragte Schulleitung schätzt dies gleichermaßen ein. Die Lehrkräfte im Interview bestätigen diese Einschätzung und verweisen dabei z. B. auf das Engagement der Schulleitung bei der Weiterentwicklung zu einer Gesamtschule.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.					X		
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.					X		

- Die interviewten Lehrkräfte sehen sich in vielerlei Hinsicht bei der Unterrichtsentwicklung durch die Schulleitung angemessen unterstützt (z. B. Einsatzwünsche, entsprechende Vorschläge aus den Teams). Die Ergebnisse der Onlinebefragung bestätigen diese Rückmeldung. Die Lehrkräfte antworten dabei mit einer hohen Streuung.
- Aus Sicht der Schulleitung werden Fortbildungswünsche der Lehrkräfte sowie aus den Fachschaften unterstützt, Bedingungen für die fachliche Arbeit werden geschaffen (z. B. bei der Arbeit am Schulcurriculum). Zusätzlich besteht durch die Schullei-

tung ein Beratungsangebot für die Lehrkräfte (persönliche Beratung, Beratung der Fachschaften und Teams, Teilnahme bei schwierigen Beratungen).

- In den Konferenzprotokollen der zurückliegenden Jahre finden sich einige Hinweise auf die Behandlung von Themen zur Unterrichtsentwicklung (u. a. Beschlüsse zu Themen von Pädagogischen Tagen, Rhythmisierung des Unterrichts, Differenzierung in den Jahrgängen, Teamschule, Berufsorientierung, Erstellung von Konzepten zur Unterrichtsarbeit, Berichte aus Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung).
- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Unterrichtsentwicklung in den Gremien durch die Schulleitung deutlich thematisiert. Die Lehrkräfte im Interview beschreiben die inhaltliche Arbeit in den Gremien eher als von Informationen und organisatorischen Fragen geprägt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.						X	
Informationen werden systematisch weitergegeben.						X	
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.							X

- Die Organisation der Schule wird von den online befragten Gruppen als überzeugend bewertet. Alle befragten Gruppen antworten mit einer hohen Streuung.
- Konferenzen finden regelmäßig statt (Gesamtkonferenz, Stufenkonferenzen, Fachkonferenzen). Die Inhalte zeigen eine transparente Behandlung schulischer Entscheidungen auf (z. B. Berichte und Anfragen, Unterrichtsplanung, Etat, Fort- und Weiterbildung, Organisation).
- Das Vertretungskonzept beschreibt die Organisation im Vertretungsfall. In den Klassen steht ein Ordner mit Übungsmaterial zu einzelnen Unterrichtsfächern, Darüber hinaus organisieren die Fachbereiche einen Materialpool für Vertretungsstunden.
- Mit der Organisation und Durchführung des Vertretungsunterrichts sind die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler weitgehend zufrieden. Nach Aussage der Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler im Interview sind die Vertretungen in den Schulstufen unterschiedlich gut geregelt (z. B. rechtzeitige Information auch über Ausfall statt Vertretung) und eine Kontinuität der Inhalte ist nicht immer gewähr-

leistet (z. B. ausschließlich Übungen zum Lernstoff, Aufteilung auf andere Lerngruppen).

- Ein Jahresterminplan liegt vor, für neue Lehrkräfte ist eine Infomappe mit relevanten Informationen erstellt (u. a. Schulprogramm, Flyer, Organisatorisches, Struktur der schulischen Angebote, Fachbereiche, Ansprechpartner, Elterninfos, Förderverein). Aktuelle Informationen werden über Aushänge und Auslagen sowie im direkten Gespräch weiter gegeben.
- Aus Sicht des interviewten nichtpädagogischen Personals sind die Organisation sowie die Weitergabe von Informationen an der Schule an beiden Standorten insgesamt gut und verlässlich geregelt. Aufgaben und Zuständigkeiten sind festgelegt und bekannt.
- Alle Befragten sehen sich sehr umfangreich über schulische Belange informiert. Die Schülerinnen und Schüler im Interview erwähnen positiv die elektronische Anzeige und die Aushänge im Schaukasten. Nach Aussage der Eltern informieren die regelmäßigen Elternbriefe über alle wichtigen Termine und Veranstaltungen, die aus ihrer Sicht immer gut organisiert sind.
- Alle Befragten sehen Aufgaben und Zuständigkeiten als deutlich (Eltern) bzw. in hohem Maße (Lehrkräfte) geregelt und kommuniziert an. Ein Geschäftsverteilungsplan ist erstellt und den Lehrkräften sehr gut bekannt. Beauftragte berichten auf Konferenzen aus ihrem Aufgabenbereich (z. B. rechtliche und fachliche Informationen).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.				X			
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.			X				
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.			X				
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.					X		

- Es gibt keine aktuelle Fortbildungsplanung für die Schule in ihrer Gesamtheit. Die Bedarfsfindung erfolgt eher auf Ebene der Fachkonferenzen (z. B. Naturwissenschaften, Religion), häufig in Gestalt von Fortbildungshinweisen bzw. Empfehlun-

gen. In der Grundschule wird gemeinsamer Fortbildungsbedarf definiert (z. B. Musik, Gewaltprävention).

- Schulleitung und Lehrkräfte in der Onlinebefragung sehen eine langfristige Fortbildungsplanung weitgehend realisiert. Die Lehrkräfte antworten dabei unterschiedlich. Eine gesamtschulische Regelung ist den interviewten Lehrkräften nicht bekannt. Sie beschreiben die Fortbildungsplanung aber als klar geregelt. Aus ihrer Sicht sorgt die Schulleitung dafür, dass bei der Auswahl der Fortbildungsinhalte auf den schulischen Bedarf unter Beachtung der Fähigkeiten und Kompetenzen der Lehrkräfte geachtet wird.
- Nach Aussage der Schulleitung sorgt sie für eine entsprechende Information der Lehrkräfte über Fortbildungsangebote und den Fortbildungsetat. Lehrkräfte werden auch gezielt auf Fortbildungen angesprochen (z. B. Maschinenschein, Inhalte für den AG-Bereich).
- Die online befragten Lehrkräfte sehen sich, bei hoher Streuung in den Antworten, angemessen durch die Schulleitung in ihren beruflichen Kompetenzen gefördert. Die Lehrkräfte im Interview berichten von einer regelmäßigen Ansprache der Schulleitung u. a. zur Übernahme von Führungsaufgaben.
- Die Schulleiterin führt mit den Lehrkräften aktuell keine Jahresgespräche, sie bietet alternativ anlassbezogene Gespräche an. Die Lehrkräfte in der Onlinebefragung bewerten diese Gespräche insgesamt als hilfreich. Sie antworten dabei unterschiedlich.
- In den Interviews mit dem schulischen Personal wird die Schulleitung als immer offen für deren Anliegen beschrieben. Im Interview der Lehrkräfte werden Unterschiede im insgesamt hohen Maß der Zufriedenheit deutlich (z. B. Umgang mit Kritik, unterschiedliche Haltungen in der Schulleitung). In der Onlinebefragung äußern sich die Lehrkräfte insgesamt zufrieden, antworten dabei aber mit hoher Streuung.

3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.				X			
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.					X		
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.				X			
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.				X			

- Die online befragten Lehrkräfte nehmen ihre Fortbildungsbereitschaft und -tätigkeit als deutlich ausgeprägt wahr. Die Schulleitung beschreibt ein sehr ausgeprägtes Fortbildungsverhalten der Lehrkräfte.
- Pädagogische Tage werden auf Beschluss der Gesamtkonferenz zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Kompetenzen der Lehrkräfte genutzt (z. B. 2009 Schulentwicklungsschritte auf dem Weg zur IGS, 2010 Rhythmisierung des Unterrichts, 2011 Gewaltprävention „fair:stehen“ in der Grundschule). Darüber hinaus finden teilweise gemeinsame Fortbildungen statt (u. a. Thema „Gesundheit“ für die gesamte Schule, Beschluss der Stufenkonferenz zur Teilnahme an der Fortbildungsreihe zur Kompetenzorientierung in der Grundschule „KUGS“).
- Schulinterne Fortbildungsangebote werden punktuell angeboten (z. B. Einweisung in den PC-Raum, Arbeit mit dem Berufswahlpass, Hamet2), dabei wird die Expertise einzelner Lehrkräfte genutzt. In der Mehrzahl wählen die Lehrkräfte ihre individuellen Fortbildungsveranstaltungen nach eigenem Bedarf (Fachkompetenzen, übernommene Aufgaben u. a. LRS, DaZ) sowie in Fach- bzw. Interessengruppen nach schulspezifischen Inhalten aus (z. B. Fachtagung „PiT“, SchuB, Berufsorientierung, NaWi 5/6, Diagnostik).
- Der Erwerb von Zusatzqualifikationen wird bedarfsbezogen berücksichtigt (z. B. Maschinenschein, Erste Hilfe).

- Die Lehrkräfte sehen ihre Fortbildungsaktivitäten weitgehend auf die schulischen Entwicklungsvorhaben und nur bedingt auf zentrale Handlungsfelder fokussiert. Die ebenso befragte Schulleitung bewertet beide Bereiche als in mittlerem Maße ausgeprägt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).					X		
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.					X		
Es liegen schulinterne Curricula vor.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.				X			

- Ein umfangreiches und von der Gesamtkonferenz 2009 vorläufig verabschiedetes „Planungskonzept Teamschule“ liegt vor, in dem die Arbeitsorganisation der Teams, Arbeitsstrukturen und Aufgabenzuordnungen für Jahrgangsteams, Teamsprecher, Schulleitungsteam und Didaktischem Ausschuss in Erwartung der Umgestaltung der Schule in eine IGS formuliert sind.
- Die Teamschule ist bislang nur in Ansätzen, insbesondere wirksam in der Förderstufe, umgesetzt. Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte ist nach Aussage der Lehrkräfte im Interview stark abhängig von der einzelnen Person.

Parallele Klassenarbeiten:

- Nach Angaben der Lehrkräfte in der Onlinebefragung werden Klassenarbeiten weitgehend parallel geschrieben. Die Schulleitung sieht dies als in hohem Maße gegeben an.
- Lehrberichte in der Grundschule belegen eine parallele, unterschiedlich enge inhaltliche Ausrichtung in den Jahrgangsstufen (teils durchgehend, teils zeitweise). In der Sekundarstufe ist eine parallele Ausrichtung in der Förderstufe deutlich, darüber hinaus fach- und lehrkraftbezogen unterschiedlich intensiv gegeben.

- Die Durchführung von vergleichenden Arbeiten auf Jahrgangsstufenebene erfolgt im Wesentlichen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Der Mathematikwettbewerb in Klasse 8 wird als Vergleichsarbeit geschrieben.
- Interviewte Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sehen ein hohes Maß an Absprachen zwischen den Lehrkräften eines Jahrgangs, teils werden nach ihrer Wahrnehmung parallele Arbeiten aufgrund zeitversetzter Termine der Parallelklasse noch nicht zurückgegeben.

Leistungsanforderungen und -bewertung:

- Absprachen zu Kriterien der Leistungsbewertung und gemeinsamen Leistungsanforderungen sind aus Sicht der online befragten Lehrkräfte im Wesentlichen und aus Sicht der Schulleitung in hohem Maße getroffen.
- Die Grundstufenkonferenz hat 2011 eine Vereinheitlichung des Benotungsschlüssels für schriftliche Arbeiten in Deutsch und Mathematik für die Grundschule beschlossen und über die Einführung eines neuen Lehrwerks in Deutsch abgestimmt.
- Für die Rückmeldung der Kompetenzbereiche in Deutsch im Zeugnis der Grundschule liegen auf Grundlage der Bildungsstandards Bewertungsaspekte vor.
- Für die Sekundarstufe sind Richtlinien für Klassenarbeiten für das Fach Deutsch getrennt für Förderstufe, Haupt- und Realschule erstellt (Wörterzahl und Fehlerindex für Diktate und Aufsätze, Fehlerbewertung, Korrekturzeichen, Bewertungsanteile und Notenverteilungsschlüssel). Bewertungsbögen werden jahrgangsweise erstellt.
- Absprachen zu Leistungsanforderungen erfolgen im Wesentlichen auf Ebene der Fachkonferenzen, z. B. thematisiert die Fachkonferenz Mathematik 2011 Ergebnisse des Mathematikwettbewerbs und der Lernstandserhebungen mit dem Ergebnis, regelmäßige Tests mit gemischten Übungen zu schreiben, die Fachkonferenz Deutsch beschließt ein neues Lehrwerk für die Realschule, die Fachgruppe Sport pflegt einen regelmäßigen schulformübergreifenden Austausch.
- Bei der parallelen Durchführung von Klassenarbeiten erfolgen entsprechende Absprachen zu Anforderungen und Bewertungskriterien.
- Interviewte Sekundarstufenschülerinnen und Schüler kommen zu unterschiedlichen Einschätzungen, teils nehmen sie lehrkraftspezifische Unterschiede in der Bewertungs- und Korrekturpraxis wahr.

Überfachliche Kompetenzen:

- Auf die gesamte Schule bezogene Absprachen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen sind weitgehend getroffen.
- Zur Förderung der Sozialkompetenz führt die Grundschule als neues Präventionsangebot (bisher „Faustlos“) derzeit das Konzept „fair:stehen“ ein. Darüber hinaus findet „Soziale Gruppenarbeit“ (Kleingruppen Sozialer Dienst) für einige Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 2 und 3 an zwei Nachmittagen statt.
- In der Jahrgangsstufe 7 wird in Zusammenarbeit mit Jugendhilfe und Polizei verbindlich das Gewaltpräventionsprogramm „PiT“ durchgeführt (Prävention im Team). Zum Thema „Alkohol – Jugendliche stärken“ findet ebenso in den 7. Klassen ein Projekttag mit dem Verein „Sprungbrett“ zur Alkoholprävention statt.
- In den Jahrgangsstufen 1, 5 und 7 werden nach Angaben im Schulleitungsfragebogen Orientierungswochen zu Beginn der Klassenbildung durchgeführt.
- Für die Sekundarstufe liegt ein durch die Gesamtkonferenz beschlossenes Methodencurriculum mit festgelegten jahrgangsstufenbezogenen (5-10) Inhalten und Bausteinen vor (z. B. Sockeltraining, Methodentage, Präsentationen). Daraus gehen auch Aspekte der Sprach- und Lesekompetenzförderung hervor. Für die Förderstufe sind Unterrichtseinheiten hierzu entwickelt, Absprachen zur Förderung der Methodenkompetenz bestehen auch für die Grundschule.
- Methodentraining findet in allen Jahrgangsstufen statt, in besonderem Maße in den Jahrgangsstufen 3-6, 8 (SchuB) und den Abschlussklassen. Die interviewten Lehrkräfte erachten die Konzeption zur Förderung der Methodenkompetenz als bindend.
- Im schulischen Medienkonzept werden technische Voraussetzungen, allgemeine Ziele und der Stellenwert der Vermittlung von Medienkompetenz dargestellt. Für die Grundschule bestehen Ausführungen zu den pädagogischen Zielsetzungen, der Vermittlung von PC- und Internetkenntnissen sowie grobe curriculare Festlegungen bezogen für die Jahrgangsstufen 1/2 bzw. 3/4 (Grundlagenvermittlung, Aufbaukurs, Nutzung im Fach- und Förderunterricht sowie weitere Einsatzmöglichkeiten). Für die weiteren Jahrgangsstufen sind keine konkreten curricularen Festlegungen getroffen.
- Zentraler Entwicklungsschwerpunkt, der in der Fortschreibung des Schulprogramms näher ausgeführt wird, ist die Förderung der Lesekompetenz.
- Bausteine zur Förderung der Lesekompetenz, Texterschließung und -präsentation sowie Lesemotivation für die Grundschule sind im schulischen Förderkonzept schulförmlich spezifisch enthalten. Deren Verbindlichkeit ist nicht durchgehend ersichtlich. Für

die Sekundarstufe sind ebenso schulformspezifische Maßnahmen formuliert (u. a. Lesekompetenzportfolio für das Fach Deutsch).

- Die online befragten Lehrkräfte erachten, bei jeweils hoher Streuung der Einschätzungen, verbindliche Absprachen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen als teilweise (Personale Kompetenzen) bzw. weitgehend vorhanden (Sozial-, Lern- und Arbeitskompetenz sowie Sprachkompetenz).

Erziehungsfragen:

- Eine Schulordnung ergänzt durch Klassenregeln sowie Regeln für das Verhalten in der Mensa, für EDV-Einrichtungen und das Verhalten im Sportunterricht sind erstellt.
- Während die online befragten Lehrkräfte und die Schulleitung Absprachen in Erziehungsfragen als in hohem Maße getroffen erachten, nehmen die ebenfalls dazu befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sowie Eltern ein einheitliches Vorgehen in Erziehungsfragen z. B. zu Folgen bei Regelübertretungen und Eingreifen bei Streitereien eingeschränkt wahr. Die Antworten aller drei Befragungsgruppen sind breit gestreut.
- Wenngleich ihnen die Regeln sowie Konsequenzen durchweg bekannt sind, nehmen die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler ein unterschiedlich konsequentes Vorgehen der Lehrkräfte wahr. Einen Sanktionskatalog bei Regelübertretungen sehen selbst die Lehrkräfte im Interview aufgrund unterschiedlichen Agierens der Lehrkräfte praktisch nicht umgesetzt. Der Schulplaner wird zunehmend verwendet, aber bislang nicht schulweit eingesetzt.
- Allgemeine Verhaltensregeln wie Handyverbot sind den interviewten Eltern insgesamt bekannt. Aus ihrer Sicht werden die Regeln eingehalten bzw. wird auf deren Einhaltung geachtet.

Schulinterne Curricula:

- Nach Einschätzung der Lehrkräfte in der Onlinebefragung sind weitgehend Absprachen zu Unterrichtsinhalten getroffen. In Fachkonferenzprotokollen ist dies punktuell belegt.
- Ein Berufsorientierungscurriculum für die Arbeit in den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe liegt vor und beinhaltet auch Maßnahmen im Rahmen des Landesprojektes „OloV“ und der SchuB-Klassen. Hierin werden umfangreiche Festlegungen über alle Bausteine der Berufsorientierung für die einzelnen Jahrgangsstufen unter Benennung der Kooperationspartner und Verantwortlichen verbindlich dargelegt.

- Das ausführliche Förderkonzept enthält auch stufenbezogene Festlegungen.
- Ein interner Rahmenplan für die Jahrgangsstufe 5 liegt für die Fächer Deutsch, Mathematik, Ethik, Gesellschaftslehre, Sport und Biologie vor (teils lehrwerksorientiert).
- Die Fachbereiche haben einen sehr unterschiedlichen Arbeitsstand hinsichtlich der Beschäftigung mit dem Kerncurriculum (z. B. hat die Fachkonferenz Religion/Ethik Ende 2011 einen Arbeitstag beschlossen, um einheitliche schulbezogene Standards zu erarbeiten). Nach Aussagen interviewter Lehrkräfte sind ihnen curriculare fachliche Absprachen eher nicht bekannt, die Thematisierung der Bildungsstandards hat in Ansätzen begonnen.

Diagnoseinstrumente:

- Die online befragten Lehrkräfte und die Schulleitung sehen verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten mehrheitlich gegeben.
- Im Rahmen der Schulaufnahme kommt ein informelles Diagnostikverfahren (Beobachtungsbogen) zum Einsatz. In der Vorklasse finden bedarfsbezogen unterschiedliche Verfahren Verwendung (z. B. Bielefelder Screening).
- Das Förderkonzept enthält verbindliche Festlegungen zur Diagnostik: Neben der regelmäßigen Durchführung vergleichender Arbeiten ist die Durchführung des Salzburger Lese-Screenings (alle zwei Jahre) und der Hamburger Schreibprobe (HSP, am Ende der Klasse 1 sowie in allen 5. Klassen) festgelegt. Die Lehrkräfte im Interview sehen die HSP hingegen nur anlassbezogen eingesetzt. Schülerinnen und Schüler mit schwachen Lese- und Rechtschreibleistungen werden nach ihrer Aussage wiederholt mit der HSP und dem Salzburger-Lese-Screening überprüft.
- In Mathematik kommen Online-Diagnosebögen zu Lehrwerken zum Einsatz. Die Durchführung ist nicht verbindlich geregelt.
- Die ab der Jahrgangsstufe 7 stattfindende Potentialanalyse wird als Grundlage für die individuelle Berufsorientierung genutzt. Bei der Potentialanalyse werden durch Selbst- und Fremdeinschätzung sowie erlebnispädagogische Bausteine methodische, soziale und personale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fokussiert.

3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.					X		
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.						X	

- Die online befragten Lehrkräfte und die Eltern bewerten den Umgang an der Schule als teilweise frei von Ausgrenzung und Gewalt, die online befragte Schulleitung sieht dies sehr deutlich gegeben.
- Einen freundlichen und respektvollen Umgang innerhalb der Schule schätzen die online befragten Lehrkräfte als im Wesentlichen gegeben an. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule sehen einen freundlichen Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander als angemessen, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe als eingeschränkt gegeben an. Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler von vereinzelt Streitigkeiten untereinander.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Grundschule bewerten den Umgang der Lehrkräfte mit ihnen als sehr, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe als weitgehend freundlich. Auch die online befragten Eltern sehen den Umgang der Lehrkräfte mit ihnen als sehr freundlich und den Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern als angemessen an. Den Umgang auf Schüler-ebene bewerten sie ebenso. Die interviewten Befragungsgruppen bestätigen die Ergebnisse der Onlinebefragung und beschreiben den Umgang und das Klima an der Schule als insgesamt gut.
- Die im Schulalltag sehr umfassend etablierten Maßnahmen zur Gewaltprävention sind den einzelnen Gruppen im Interview in unterschiedlicher Intensität bekannt (u. a. Projekttag zur Alkoholprävention, Teilnahme an Wettbewerben zur Förderung der Gemeinschaft, Faustlos, PIT, Projekt Haltlos, soziale Gruppenarbeit, fair:stehen, Klassenrat).

- In der Onlinebefragung schätzen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule ein, sehr umfassend zu lernen, wie man gut miteinander auskommt und mit Streit umgeht. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sehen dies als angemessen gegeben an, antworten dabei aber unterschiedlich.
- Maßnahmen zur Vermittlung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten sehen die online befragte Schulleitung als sehr umfassend sowie die Lehrkräfte als angemessen gegeben an. Die Lehrkräfte antworten mit einer hohen Streuung. Die online befragten Eltern bestätigen eine angemessene Förderung zum Umgang mit Konflikten durch die Schule. Die diesbezüglich angebotenen Programme sehen sie eingeschränkt realisiert. Sie antworten dabei sehr unterschiedlich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.					X		
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.						X	
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.					X		

- Schülerinnen und Schüler gestalten schulische Veranstaltungen durch Beiträge und ihre Teilnahme mit (u. a. Aufnahmefeier, Entlassfeier, Schulfeste, Sportveranstaltungen, Tag der offenen Tür, Schnuppertag). Schülergruppen gestalten das Schulgebäude und das Schulgelände durch künstlerische Arbeiten.
- Die Gestaltung des kulturellen Schullebens durch die Schülerinnen und Schüler bewertet die Schulleitung in der Onlinebefragung als besonders deutlich, die Einschätzungen der Lehrkräfte sowie der Grundschülerinnen und Grundschüler sehen dies als angemessen realisiert. Aus Sicht der Eltern ist dies eingeschränkt realisiert und die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sehen sich wenig beteiligt. Alle Gruppen antworten unterschiedlich.
- Vorrangig Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe erhalten Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung wie z. B. in Schülerfirmen, bei der Gestaltung von Schülerzeitung, Homepage und Bibliothek, im Schulsanitätsdienst, durch die Organisation von Spendenaktionen.

- Die Möglichkeiten zur Verantwortungsübernahme für die Schule als Ganzes sehen die online befragte Schulleitung sowie die Lehrkräfte als sehr umfassend gegeben an. Die online befragten Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sehen die Möglichkeiten als teilweise bzw. angemessen gegeben an. Alle Gruppen antworten mit einer hohen Streuung.
- Die Gruppen im Interview berichten von einer regelmäßigen Arbeit der Schülervertretung (SV) ab dem dritten Jahrgang. Die SV trifft sich regelmäßig unter Anwesenheit von Schulleitung und Vertrauenslehrkraft. Die Schulsprecher nehmen an der Gesamtkonferenz und der Schulkonferenz teil. Die Schülerinnen und Schüler können dabei auch ihre Meinung einbringen (z. B. Vorschlag von Veranstaltungen, Themen für die Projektwoche). Die Aufgaben der Klassensprecher sehen die Schülerinnen und Schüler im Interview vorrangig in der Streitschlichtung und der Arbeit in der SV.
- Die online befragten Lehrkräfte sowie die Schulleitung schätzen die altersangemessenen Beteiligungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler an der Schule als in hohem Maße ausgeprägt ein.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.			X				
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.						X	

- Eltern begleiten Ausflüge, unterstützen besondere Vorhaben im Unterricht und übernehmen zahlreiche Aktivitäten im Rahmen von schulischen Veranstaltungen (z. B. Besuch im Zoo, Besuch der Märchenfestspiele, Bundesjugendspiele, Sponsorenlauf).
- Möglichkeiten für die Eltern, sich unterstützend an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen, bewertet die online befragte Schulleitung als uneingeschränkt gegeben, die ebenso befragten Lehrkräfte sehen diese als sehr vorbildlich vorhanden an. Die Eltern selbst sehen sich angemessen nach ihrer Mithilfe oder Unterstützung gefragt, antworten dabei aber unterschiedlich.

- Eltern engagieren sich im Förderverein der Schule (z. B. Organisation von Spendenveranstaltungen).
- Die Schule nutzt besondere Fähigkeiten von Eltern gelegentlich (z. B. Autorenlesung durch ein Elternteil, Mitarbeit im AG-Angebot). Eltern werden dazu in der Regel schriftlich angefragt. In der Onlinebefragung und im Interview schätzen die Eltern die Nachfrage der Schule nach dem Einbringen besonderer Expertise als wenig gegeben ein. Die Schulleitung und die Lehrkräfte sehen die Kompetenzen und die Expertise der Eltern in der Schule umfassend genutzt. Die Lehrkräfte und die Eltern antworten dabei mit einer hohen Streuung. Nach Aussage der Schulleitung gelingt es in der Grundschule besser, engagierte Eltern zu gewinnen.
- Elternvertretungen nehmen an Grundschulkonferenz, Gesamtkonferenz und Schulkonferenz teil und können sich dort laut Aussage der Eltern im Interview einbringen. Bei Bedarf berichtet der Schulelternbeirat auf der Gesamtkonferenz in einem eigenen Tagesordnungspunkt. Die Schulleitung und die Lehrkräfte in der Onlinebefragung sehen die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern in den Gremien als sehr umfassend an. Die Lehrkräfte antworten mit einer hohen Streuung.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.						X	
Es gibt besondere Beratungsangebote.							X
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder / Schülerinnen und Schüler sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.					X		

- Jährlich wird ein schulweiter Elternsprechtag in beiden Schulzweigen angeboten, individuelle Sprechtermine können zusätzlich vereinbart werden. Die Schülerinnen und Schüler nehmen teilweise an den Gesprächen teil.
- Die Lehrkräfte sind für die Eltern sehr gut zu erreichen und reagieren kurzfristig auf Gesprächswünsche.
- Nach Aussage der Eltern und Schülerinnen und Schüler im Interview beraten die Lehrkräfte auch bei Lernschwierigkeiten und zu den Zeugnissen. Förderpläne werden mit den Eltern besprochen.

- Besondere Beratungsangebote sind an der Schule vorbildlich vorhanden (u. a. im Rahmen der Berufsorientierung, des Übergangs und der Suchtprävention, bei Problemen in der Leistung, bei Verhalten und persönlichen Problemen).
- Regelmäßig finden Themenelternabende statt (z. B. Lernen lernen, Gewaltprävention, Erziehung – Grenzen setzen, für Eltern der Schulanfänger).
- Die online befragten Eltern und Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe bewerten besondere Beratungsangebote als teilweise vorhanden, antworten dabei aber unterschiedlich. Lehrkräfte und Schulleitung sehen online befragt ein vorbildliches Angebot realisiert.
- Die interviewten Eltern sind mit der Beratung sehr zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe äußern im Interview eine unterschiedliche Zufriedenheit. In der Onlinebefragung sind Eltern sowie Schülerinnen und Schüler mit Einschränkungen zufrieden mit der Beratung durch die Schule, das Meinungsbild dazu ist heterogen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.					X		
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.					X		
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.						X	
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt (nur bei Ganztagsangeboten in gebundener Form).							
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.				X			

- Die Schule hat ein Ganztagsangebot mit Mittagspause, offenem Angebot, Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht und Arbeitsgemeinschaften realisiert, das auch Elemente der Rhythmisierung berücksichtigt. Die Inhalte ergänzen in angemessener Weise die schulischen Unterrichtsangebote (Wahlangebot aus den Bereichen Sprache, Naturwissenschaften, Musik und Sport und freiwillige Zusatzangebote im musischen und sportlichen Bereich). Die Angebote betreuen Lehrkräfte, Vertretungskräfte, Studierende und Übungsleitungen aus Sportvereinen.

- Die Schülerinnen und Schüler im Grundschulbereich wählen sich halbjährlich in das AG-Angebot ein, die Angebote für die älteren Schülerinnen und Schüler werden jeweils für ein Schuljahr belegt. Zum Besuch bestimmter Förderangebote werden die Schülerinnen und Schüler gezielt aufgefordert. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern im Interview beschreiben die Angebote als eine Mischung aus Freizeit, Sport- und Lernangeboten. Nach Einschätzung der online befragten Schulleitung und der Lehrkräfte besteht vollständig bzw. sehr umfangreich die Möglichkeit, die Angebote individuell zu nutzen. Die Lehrkräfte antworten dabei unterschiedlich.
- Ein anlass- und schülerbezogener Austausch zwischen den im Nachmittagsbereich Tätigen und den Lehrkräften findet aus Sicht der Schulleitung und der Lehrkräfte regelmäßig bzw. bei Bedarf statt. Den Eltern im Interview ist ein regelmäßiger Austausch nicht bekannt. In der Onlinebefragung schätzen die Schulleitung dies als teilweise und die Lehrkräfte, bei unterschiedlicher Meinung, als angemessen gegeben ein.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).							X
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.					X		
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	

- Die Schule kooperiert zur Erweiterung des Bildungsangebots vorbildlich mit örtlichen und regionalen Vereinen und Institutionen (z. B. Vereine, Musikschule, Kunstschule, städtische Einrichtungen, örtlicher Einzelhandel und Betriebe, Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen und Wettbewerben, Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, Therapeuten und Beratungsstellen, Partner bei Angeboten im Rahmen des Ganztags, Darstellung in der örtlichen Presse).
- Kooperationen mit anderen Schulen sind deutlich vorhanden (u. a. im Rahmen des Comenius-Projektes und der Berufsorientierung, bei Wettbewerben und Sportveranstaltungen).

- Mit den abgebenden Einrichtungen besteht ein angemessener Austausch (Kooperationsvereinbarung mit Kita, Stadteitarbeit).
- Bei den Maßnahmen zur Berufsorientierung bestehen eine Vielzahl von Kooperationen (z. B. örtliche Firmen, Berufsschulen, SchuB-Netzwerk, OloV, Beratungseinrichtungen).
- Im Rahmen des Übergangs in weiterführende Einrichtungen sind Kooperationen sehr umfassend eingerichtet (z. B. gemeinsame Konferenzen, Feedbackkonferenzen, Rückmeldungen, Schnuppertage, gemeinsamer Unterricht).
- Die online befragte Schulleitung schätzt eine Kooperation mit anderen Schulen, aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen, als vollständig gegeben ein, die Lehrkräfte sehen dies, bei hoher Streuung in den Antworten, als weitgehend gegeben an.

3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Lehrkräfte stellen den Schülerinnen und Schülern problem- und handlungsbezogene Aufgaben in geeigneten inhaltlichen und situativen Kontexten.						X	
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		

- In den besuchten Unterrichtssequenzen arbeiten die Schülerinnen und Schüler in mittlerem Maße an problemorientierten Aufgaben und erhalten deutlich Gelegenheiten zur handlungsbezogenen Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Transfer auf Alltagssituationen). Die Erarbeitung eigener Lösungsansätze durch die Schülerschaft ist im besuchten Unterricht teilweise sichtbar.
- Beobachtete positive Praxisbeispiele sind u. a. Mikroskopieren im Biologie- und im Wahlpflichtunterricht, Stationenarbeit mit Bezug zum außerschulischen Lernort, Pflanzenbestimmungen sowie anwendungsorientierter Geometrieunterricht.
- Projekte in Zusammenarbeit mit dem Umweltzentrum und im Rahmen der wiederholten Anerkennung „Umweltschule“ dienen der handlungsbezogenen Auseinandersetzung mit Inhalten (z. B. Erstellung des Einkaufsführers „Fairway“, Gestaltung und Pflege des Schulgartens, Verkauf aus eigenem Anbau, Insektenhotel, Naturteich, Begrünungsaktionen). In jährlichem Wechsel finden eine Projektwoche in klassenübergreifenden Wahl-Projektgruppen und eine Buchwoche mit Präsentation statt.
- Zahlreiche Bausteine der Schule zur Berufs- und Studienorientierung berücksichtigen handlungsorientierte bzw. situative Kontexte (z. B. verbindliche Arbeit mit dem Berufswahlpass, Durchführung des Girls- bzw. Boys-Day, dreiwöchige schulformübergreifende Regelpraktika in der Jahrgangsstufe 8, Bewerbungstraining, die Praxistage der SchuB-Klassen, Betriebserkundungen, Projekt „Fit für die Wirtschaft“).

- Inhalte des Wahlpflichtunterrichts bzw. der SchuB-Klassen sind häufig anwendungs- bzw. produktorientiert (u. a. Schülerfirmen „SchuBway“ und „TGS-Schreibkönig“, sprachliche, technische, künstlerische und sportliche Wahlangebote).
- Die Schwerpunktklassen 5/6 sind auf eine gezielt handlungsbezogene Ausrichtung des Schwerpunkt-Unterrichts ausgerichtet (NaWi-Klasse, Fitness-Klasse, IT-Klasse).
- Inhalte des „Triologs der Kulturen“ beziehen sich u. a. durch den Besuch von Experten im Unterricht und außerschulischer Lernorte auf Lernkontexte zugunsten interreligiösen und interkulturellen Kompetenzerwerbs (Projekt „Lessing in Lamboy“ etc.).
- Anwendungsorientierung im Unterricht bestätigen die online befragten Schülerinnen und Schüler beider Befragungsgruppen deutlich. Die Durchführung von Experimenten sehen die Befragten der Sekundarstufe eingeschränkt realisiert. In den Interviews geben die Schülerinnen und Schüler jeweils eine positive Einschätzung und berichten von naturwissenschaftlichen Experimenten, Versuchsbeschreibungen, Dialogen im Fremdsprachenunterricht und dem praktischen Ausprobieren im Mathematik und Sachunterricht.
- Zur Veranschaulichung und zur Vertiefung von Unterrichtsinhalten werden außerschulische Lernorte in angemessenem Maße berücksichtigt. Schulische Dokumente und Aussagen der verschiedenen Interviewgruppen spiegeln zahlreiche Beispiele (z. B. Beratungszentrum, Flughafen, Planetarium, Ronneburg, Verlag, Museen, Theater, Gotteshäuser, Zoo). Während sie Schulleitung dies in höchstem Maße gegeben sieht, finden sich dem gegenüber eher eingeschränkte Zustimmungswerte der Schülerschaft und der Lehrkräfte in der Onlinebefragung.
- Ein für Lehrkräfte verfügbarer Ordner „Außerschulische Lernorte“ wurde im Rahmen des Ausbildungsmoduls „Schule mitgestalten“ erstellt und Lehrkräften vorgestellt.
- Fachleute aus dem regionalen Umfeld sowie Zeitzeugen werden teilweise für Unterrichtsvorhaben gewonnen (z. B. Polizei, Experten aus dem Umweltzentrum, Unternehmer, Politiker). Dies erfolgt in der Grundschule weniger deutlich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.					X		

Personale Kompetenz und Sozialkompetenz:

- Über die durchgeführten Präventionsprogramme hinaus („PiT“, Coach-Projekt des Informatikbereichs) dienen in einigen Grundschul-Klassen „Smiley-Rennen“ und Lärmampeln als Verstärkersystem, teils befinden sich auf den Schülertischen Wochenziele (z. B. in der Förderstufe).
- Die beobachteten Unterrichtssequenzen enthalten teilweise Lerngelegenheiten zur Förderung der Sozialkompetenz (z. B. Möglichkeiten zur Kooperation, Thematisierung von Regeln, Selbst- und Fremdeinschätzung) sowie überwiegend Lerngelegenheiten zur Förderung oder zum Erwerb personaler bzw. selbstregulativer Kompetenzen (z. B. Anlässe zur Darstellung/Präsentation, Hilfestellungen zur Selbststeuerung, Einschätzung des Schwierigkeitsgrades in der Grundschule).
- Während die Grundschülerinnen und -schüler sowie die Lehrkräfte in der Onlinebefragung Personale- und Sozialkompetenz in hohem Maße gefördert sehen, schätzen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe bei heterogenem Meinungsbild die Vermittlung von Sozialkompetenz als deutlich und von Personaler Kompetenz als teilweise gegeben ein.

Lern- und Arbeitskompetenz (Bereich Methoden):

- Laut Onlinebefragung der Lehrkräfte schaffen sie umfassend Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz. Die Schülerschaft der Sekundarstufe nimmt dies als in mittlerem Maße gegeben wahr (sinnvolle Computernutzung durch Textbearbeitung/Recherche/Präsentation, Arbeitsmaterialien in Ordnung halten), dabei streuen die einzelnen Einschätzungen erheblich. Die parallel befragten

Grundschülerinnen und Grundschüler werten dies deutlich (Medienkompetenz) bis sehr deutlich (Arbeitsmaterial) zustimmender.

- Lerngelegenheiten zur Förderung der Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden sind im besuchten Unterricht teilweise gegeben (z. B. Referate/Präsentationen von Schülerinnen und Schülern, Erarbeitung von Vorträgen unter Nutzung von Techniken wie Spickzettel, freies Sprechen, „Wörterklinik“).
- Eine Materialliste sowie Tipps zur Heftführung sind im Schulplaner enthalten.
- Durch die Methodenwoche in den Förderstufenklassen, die Methodentage (z. B. Plakatgestaltung, Lebenslauf, Präsentationen) sowie über Wochen- teils Jahresziele sehen die interviewten Sekundarstufenschülerinnen und Schüler Methodenkompetenz gut vermittelt. Medienkompetenz erachten sie hingegen lehrkraftbezogen unterschiedlich und nur bezogen auf die Schwerpunktklassen verlässlich vermittelt.

Lern- und Arbeitskompetenz (Bereich Medien):

- Eine Förderung der Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen) ist kaum beobachtbar. In nur wenigen Unterrichtssequenzen wird der Einsatz der digitalen Medien sichtbar (z. B. PowerPoint, Übungen an Lernprogrammen im PC-Raum).
- In der Grundschule nutzen einzelne Kinder im Rahmen der Arbeitsaufträge die Computer im PC-Raum (z. B. differenzierend, integriert als Aufgabe im Tagesplan). Schülerinnen und Schüler der Grundschule erstellen eine Schülerzeitung am PC (u. a. persönliche Steckbriefe, Informationen, Rätsel). Die PCs in den Klassenräumen am Hauptstandort werden in der Regel weniger genutzt bzw. sind nicht immer einsatzfähig; jeweils 16 Geräte der beiden PC-Räume sind einsatzbereit und mit Beamer sowie Smartboard bzw. Lerninsel ausgerüstet, Klassen nutzen diese unterschiedlich oft. Nach Aussage der Schule sind die Computer in den Klassenräumen nach einer technischen Änderung durch den Schulträger nur noch eingeschränkt einsatzfähig.
- Eine IT-Schwerpunktklasse ist in der Förderstufe eingerichtet. Bestehendes Schülerinteresse ist entscheidend, ob und in welcher Form ein weiterführendes Klassenangebot ab Klasse 7 kostenpflichtig eingerichtet wird.
- Die Schülerschaft der Jahrgangsstufe 8 präsentiert die Ergebnisse des Betriebspraktikums den kommenden 8. Klassen. Nach der Projektprüfung präsentieren Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen der Hauptschule ihre Projekte.

- Im Interview berichten die Grundschülerinnen und Grundschüler über die Nutzung der Computer zur Internetrecherche, zum Einsatz der Programme „Lernwerkstatt“ und „Budenberg“ meist am Ende des Unterrichts und in der Zeitungs-AG.

Sprachkompetenz:

- Die Schulbibliothek befindet sich derzeit im Aufbau, eine Schüler-AG ist damit beauftragt, die Ausleihe in dem bereits eingerichteten Raum hat noch nicht begonnen.
- Es gibt überzeugende Angebote und Maßnahmen der Schule zur Förderung der Lesekompetenz (z. B. jährliche Durchführung des Vorlesewettbewerbs unter verbindlicher Teilnahme der Förderstufen-Klassen, Klassenlektüren, Buchwoche, Lesenacht, Besuch eines Buchladens, Einsatz von Lesetagebüchern und Nutzung der Lernplattform „Antolin“ in der Grundschule).
- Der gesehene Unterricht enthält in mittlerem Maße Lerngelegenheiten zur gezielten Förderung der Sprachkompetenz inklusive der Lesekompetenz (z. B. Fünf-Schritt-Lesemethode, Texterschließung, Laufdiktat, Textrecherche, Lektürearbeit).
- Die online befragte Schülerschaft beider Befragungsgruppen und die Lehrkräfte bewerten die Förderung von Lesekompetenz und Sprachkompetenz deutlich bis überaus deutlich gegeben, dabei sind die Antworten in der Sekundarstufe breit gestreut.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.						X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.					X		

- In den besuchten Unterrichtssequenzen drücken sich die Lehrkräfte in hohem Maße präzise aus und formulieren Arbeitsaufträge bzw. Anweisungen sehr klar, die Schülerinnen und Schüler verstehen, was von ihnen erwartet wird.
- Die befragten Sekundarstufenschülerinnen und -schüler bestätigen insgesamt, dass ihre Lehrkräfte gut erklären können, in der Onlinebefragung streuen die einzelnen Einschätzungen dabei stark. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule antworten auf die parallel gestellte Frage nahezu uneingeschränkt zustimmend.

- In der Unterrichtspraxis ist ein hoher Organisationsgrad beobachtbar (z. B. Stringenz im Ablauf, Gliederung der Lernprozesse). Lehrkräfte haben einen sehr überzeugenden (Grundschule) bzw. weitgehenden (Sekundarstufe) Überblick über die Aktivitäten ihrer Schülerschaft. Positive Praxisbeispiele sind Formen transparenter Stundenstrukturierung (z. B. Ablauf für Mikroskopieren, Stationen-Übersicht).
- Einen pünktlichen Beginn des Unterrichts sehen beide Schülergruppen in der Onlinebefragung deutlich gegeben, auffällig ist dabei die große Streuung der Antworten. Im Schülerinterview der Sekundarstufe äußern sich die befragten Schülerinnen und Schüler teils kritisch, sie nehmen eine lehrkraftbezogen unterschiedliche Nutzung der Unterrichtszeit wahr (z. B. Verspätungen, Verlängerung der Stunde).
- Im beobachteten Unterricht wird die Unterrichtszeit in der Regel sehr überzeugend genutzt. In einigen Sequenzen gibt es Zeitverluste in den verschiedenen Phasen des Unterrichts (z. B. deutliche Verspätung, Wartezeiten ohne hinreichenden Arbeitsauftrag, verfrühtes Stundenende).
- Mittels doppelten Pausenläutens wird der Schülerschaft das Pausenende bereits fünf Minuten vor Unterrichtsbeginn angezeigt. In der beobachteten Praxis zeigt dies nur teilweise die gewünschte Wirkung.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.			X				
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.						X	

- Im besuchten Unterricht geben die Lehrkräfte sehr deutlich einen Überblick über die Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich im Unterrichtsgeschehen gut orientiert. Häufig werden Tagesabläufe an der Tafel, in der Grundschule teils mit Piktogrammen sowie Orientierung im Kalender, und Termine der Klassenarbeiten auf Flipchart schriftlich bekannt gegeben.
- Die Erläuterung fachlicher oder überfachlicher Ziele des Unterrichts bzw. die Darstellung der zu erwerbenden Kompetenzen seitens der Lehrkräfte ist hingegen nur ansatzweise zu beobachten.

- Die online befragten Eltern bestätigen in hohem Maße, auf Elternabenden durch die Lehrkräfte über Themen und Arbeitsweisen des Schulhalbjahres informiert zu werden. Im Interview ergänzen sie, über Klassenarbeiten und deren Bewertung (z. B. Punkteschlüssel) und die Bewertungsanteile mündlicher und schriftlicher Leistungen informiert zu werden. Sie vermissen insbesondere in der Sekundarstufe die Teilnahme bzw. Information von Fachlehrkräften an Elternabenden.
- Über die Zusammensetzung der Zeugnisnoten und die Kriterien für die Benotung von Klassenarbeiten und Tests (z. B. Punktzahl, Rechtschreibfehler, Sprache) sehen sich die online befragten Eltern bei hoher Streuung der einzelnen Einschätzungen deutlich in Kenntnis gesetzt.
- Die online befragten Lehrkräfte erachten es nahezu uneingeschränkt als gegeben, vor Klassenarbeiten über Art, Inhalt, Umfang und Bewertung zu informieren, die grundsätzlichen Leistungsanforderungen sowie Unterrichtsziele erklären sie ihren Schülerinnen und Schülern nach eigener Einschätzung in hohem Maße. Zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf zu geben, sehen sie sehr deutlich realisiert.
- Die Praxis der Offenlegung wird von der befragten Schülerschaft insgesamt deutlich (Sekundarstufe) bis sehr deutlich (Grundschule) bestätigt. Die Einschätzungen der online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sind hierzu sehr heterogen.
- In den Interviews bestätigen die Schülergruppen die Nachvollziehbarkeit der Noten und die Transparenz über die Erwartungen vor Klassenarbeiten. Als unterschiedlich verwirklicht erachten sie den inhaltlichen Überblick über Unterrichtseinheiten (teils schriftlich, teils nicht gegeben).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und / oder Lernergebnisse zu reflektieren.				X			
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.		X					

- Während der Unterrichtshospitationen regen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler ansatzweise per Rückfragen zum Nachdenken an. Dabei thematisieren sie

insbesondere in der Sekundarstufe eher die Arbeitsergebnisse; ein Reflektieren von Lernprozessen ist in beiden Schulformen kaum gegeben.

- Beobachtete positive Praxisbeispiele der Ergebnis- bzw. Prozessreflexion sind die Reflexion des Rechenwegs, Feedbackrunden nach Vorträgen von Arbeitsergebnissen und am Ende von Recherchearbeiten, die Hausaufgabenkontrolle in Partnerarbeit sowie Formen der Selbstkontrolle mittels Lösungshilfen.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Anregung ihrer Schülerschaft zur Lernprozess- bzw. Ergebnisreflexion im Wesentlichen realisiert.
- Während die online befragten Schülerinnen und Schüler beider Befragungsgruppen Rückfragen der Lehrkräfte zur Schwierigkeit der Aufgaben deutlich bis sehr deutlich bestätigen, sieht die Schülerschaft der Sekundarstufe ein Reflektieren der Lernziele teilweise gegeben. Die Antworten sind in beiden Befragungsgruppen stark gestreut.
- Der Einsatz von Materialien zur Unterstützung von Reflexionen ist im beobachteten Unterricht nur vereinzelt zu beobachten bzw. in Klassenräumen sichtbar (z. B. Versuchsprotokoll, Einsatz von Selbstkontrolltext und Lösungsfolie, Lesetagebuch).
- Schülerinnen und Schüler berichten von der abschließenden Einschätzung der „Unit“ in Englisch und der Verwendung von Smileys sowie Tabellen bzw. Einschätzungsbögen (vor allem in der Jahrgangsstufe 5 und in SchuB-Klassen eingesetzt), dabei sehen sie in Übereinstimmung mit den Aussagen der Lehrkräfte deren Einsatz als eher selten und von der jeweiligen Lehrkraft abhängig gegeben. Mündliche Reflexionsformen werden präferiert.
- Im Rahmen der Berufswahlorientierung dienen prozessbegleitend die Arbeit mit dem Berufswahlpass, die Potentialanalyse sowie der Rückblick auf Praktika der individuellen Reflexion. Darüber hinaus sind Formen der Lernbegleitdokumentation (z. B. Lerntagebücher, Portfolio) nur in einzelnen Klassen etabliert.
- Der Einsatz von Materialien, die eine Reflexion unterstützen (z. B. Lerntagebücher, Instrumente zur Selbsteinschätzung), wird von den online befragten Lehrkräften be- dingt bestätigt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.		X					
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt.					X		

- Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte in der Onlinebefragung zeigen eine mittlere bis überwiegende Nutzung von Differenzierungsmöglichkeiten in der **Reihenfolge** sowie in der **Menge** der zu bearbeitenden Aufgaben. Im beobachteten Unterricht bieten die Lehrkräfte ansatzweise (Grundschule) bzw. kaum (Sekundarstufe) Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge und in mittlerem Maße in der zu bearbeitenden Menge an (u. a. Pflicht- und Wahlaufgaben).
- Eine Auswahl bezüglich der zu bearbeitenden **Inhalte/Themen** und die Möglichkeit, **Arbeitsform, Informationsquelle bzw. die Darstellung der Ergebnisse** zu wählen, ist im beobachteten Unterricht schwach ausgeprägt. Die Möglichkeit der Wahl verschiedener Lösungswege sehen die online befragten Schülerinnen und Schüler mehrheitlich ermöglicht, während sie eine Themenwahl in Ansätzen wahrnehmen. Die Lehrkräfte sehen Arbeitsform und Ergebnisdarstellung wie auch die Wahlmöglichkeiten bezüglich der Themen in mittlerem Umfang berücksichtigt.
- Nach Meinung der Lehrkräfte werden umfassend **leistungsdifferenzierte Aufgaben für Leistungsstärkere und Leistungsschwächere** gestellt, während die Schülerinnen und Schüler diese nur ansatzweise (Grundschule) bzw. überwiegend nicht (Sekundarstufe) wahrnehmen. Die Einschätzungen der Schülerschaft zu fast allen Fragen der Differenzierung zeigen eine große Streuung. Eine **qualitative Differen-**

zierung in Form einfacherer Aufgaben für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler bzw. anspruchsvollerer Aufgaben für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ist im besuchten Unterricht schwach ausgeprägt.

- Positive Praxisbeispiele sind u. a. binnendifferenzierende Angebote im Arbeitsplan oder bei Aufträgen an Stationen (z. B. Zusatz- bzw. Krone-Aufgaben), die Verfügbarkeit eines Pools von Aufgaben für den individuellen Übungsbedarf sowie Zusatzaufträge in der Grundschule (z. B. Lernkartei, Konfetti-Heft, LÜK, PC-Auftrag). Vereinzelt sind dreifach im Niveau unterschiedene Arbeitsblätter verfügbar. In der deutlichen Mehrzahl der Unterrichtssequenzen erhalten alle Schülerinnen und Schüler trotz beobachtbar unterschiedlicher Lernausgangslage die gleichen Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen in den besuchten Sequenzen deutlich Möglichkeiten individueller Hilfe, z. B. unterstützen Leistungsstärkere andere Schülerinnen und Schüler, Helferprinzip bzw. Partnerunterstützung bei Tagesplanarbeit oder in Übungssequenzen sowie Lehrkräfte unterstützen situationsbezogen auf Anfrage.
- Die Lehrkräfte stehen Einzelnen nach Meinung der online befragten Schülerinnen und Schülern in hohem Maße (Grundschule) bzw. deutlich (Sekundarstufe) zur Verfügung, wenn sie bei einer Aufgabe nicht alleine weiterkommen.
- In den Interviews benennen Schülerinnen und Schüler Beispiele differenzierter Lernangebote bei insgesamt unterschiedlich ausgeprägter Erfahrung (z. B. die Auswahl des Themas für Referate, Zusatzaufgaben, Tages- und Wochenplanarbeit). Differenzierte Hausaufgaben erhalten sie eher nicht. Im Anspruch differenzierte Angebote/Texte erfolgen eher in den Klassen der Grundschule und der Förderstufe. Die Lehrkräfte im Interview sehen die Intensität des Einsatzes von Tages- und Wochenplänen oder Lerntheken, mit der einhergehenden Möglichkeit zu differenzierenden Aufgabenstellungen, in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.				X			
Es überwiegen die Anteile selbstständigen Schülerarbeitens über die Anteile instruktiver Lehrerbeiträge.					X		

- Die Eröffnung von Spielräumen, in denen selbstgesteuertes Lernen ohne kurzschrittige Führung über längere Zeiträume möglich ist, lässt sich im gesehenen Unterricht

eingeschränkt beobachten (z. B. bei Projekt- und Recherchearbeiten, beim Mikroskopieren nach eigenem Versuchsaufbau, bei Stationen- und Tagesplanarbeit). Dabei zeigen die Schülerinnen und Schüler weitgehend (Grundschule) bzw. teilweise (Sekundarstufe) ein selbstständiges Lernen / aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten. Andererseits ist oft beobachtbar, dass Schülerinnen und Schüler eine begrenzte Aufgabenstellung bei enger Steuerung bearbeiten.

- Die Selbsteinschätzung der Lehrkräfte im Rahmen der Onlinebefragung (mittlere Ausprägung zur Frage von Unterrichtsarrangements für längeres selbstständiges Arbeiten) entspricht hierzu in etwa dem Ausprägungsgrad der Beobachtungen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler beider Schulformen schildern die Praxis selbstständigen Lernens in längeren Arbeitsphasen, teils über mehrere Stunden, im Rahmen der Erstellung von Referaten. Sie benennen Materialien/Quellen, die ihnen hierzu vorliegen (u. a. Bücher, Zeitungsausschnitte, Nachschlagewerke, Internet).
- In einer hohen Zahl der besuchten Unterrichtssequenzen (ca. 88 %) überwiegen schüleraktive Anteile (z. B. Einzelarbeit, kooperative Lernformen, Präsentationen). Allerdings erfolgt mehrfach eine enge Führung der Lehrkraft durch die Aufgabenstellung bzw. die gewählte Organisationsform, selbstständiges Lernen bzw. Arbeiten ist hier nur eingeschränkt möglich.
- Positive Beispiele für eigenverantwortliches Lernen im Unterricht sind das selbstverantwortete Führen des Schulplaners, Bausteine des Arbeitslehre-Unterrichts im Rahmen der Organisation der Schülerfirmen („SchuBway“, „TGS-Schreibkönig“), die Erarbeitung von Turnier-Spielplänen durch die Fitnessklasse sowie die Erstellung der Grundschulzeitung in selbst organisierten Prozessen bei altersübergreifender Kooperation von Lerngruppen (Jahrgangsstufe 10 mit den 3./4. Klassen).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.					X		
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.				X			

- Formen kooperativen Lernens werden im Unterrichtsalltag häufig berücksichtigt. In knapp der Hälfte der Unterrichtssequenzen sind kooperative Lernformen beobachtet.

bar (z. B. Berücksichtigung von Partner- und Gruppenarbeiten, Gruppenreferate). Dabei werden Möglichkeiten kooperativen Lernens insbesondere in der Sekundarstufe umfassend genutzt.

- In der Darstellung beobachteter Sozialformen der besuchten Sequenzen ist Partnerarbeit stärker vertreten als Gruppenarbeit, mitunter sind verschiedene Sozialformen parallel gegeben.
- Wenn gemeinschaftliche Lernformen beobachtet werden können, sind diese überwiegend für eine kooperative Arbeit angelegt (z. B. Mikroskopieren in Partnerarbeit mit zugeteilten Aufgaben, Brainstorming, gegenseitiges Vorlesen, Verteilung von Rollen für Gruppenarbeit).
- Aufträge für kooperatives Lernens und Rollen für Gruppenarbeiten (z. B. Zeitwächter, Protokoll) sind allen Schülerinnen und Schülern im Interview bekannt.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden die Regeln von den Schülerinnen und Schülern weitgehend (Grundschule) bzw. in mittlerem Maße (Sekundarstufe) erfolgreich angewandt. Mitunter wird ein nachhaltiges Einfordern geltender Regeln für kooperative Lernphasen durch die Lehrkräfte eingeschränkt sichtbar.
- Die Antworten der befragten Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte bestätigen im Wesentlichen die Förderung kooperativen Lernens im Unterricht. Die Zuteilung von geeigneten Aufgaben für die Zusammenarbeit sowie Abläufe oder Rollenzuteilungen für kooperatives Lernen sehen die Schülerinnen und Schüler beider Befragungsgruppen allerdings in unterschiedlichem Maße geklärt, die Einschätzungen hierzu sind sehr unterschiedlich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.					X		
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.					X		

- Das schulische Förderkonzept beinhaltet detailliert Bereiche der Förderung unter Berücksichtigung der Förderbausteine und Fördermaßnahmen. Auf Grundlage der geltenden Verordnung werden die schulformübergreifenden und schulformabhängigen Förderaspekte und die Förderung der Sozialkompetenz herausgestellt sowie

das Konzept der individuellen Berufsorientierung und Förderung von Risikoschülerinnen und Risikoschülern im Rahmen der SchuB-Klassen beschrieben.

- Ergänzend enthält das LRS-Förderkonzept Informationen zum Umgang mit LRS und zur Umsetzung der geltenden Verordnung, zur Diagnostik, zu Nachteilsausgleich und zusätzlicher Förderung sowie eine Auflistung von Arbeits- und Fördermaterialien. Ein LRS-Fahrplan zur Erhebung, Meldung und Überprüfung sowie Förderung sowie entsprechende Formblätter sind erstellt (z. B. LRS-Feststellung, Klassenkonferenz, Antrag zur Gewährung von Nachteilsausgleich und LRS-Förderplanvorlage).
- Insgesamt 35 klassenbezogene Förderstunden, schwerpunktmäßig in den Grundschulklassen mit durchschnittlich zwei Wochenstunden, werden meist fachbezogen angeboten; die Lehrkräfte melden der Schulleitung den LRS- und klassenbezogenen Bedarf. Darüber hinaus bestehen Förderkurse Deutsch als Zweitsprache (DaZ) für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (insgesamt 7 Wochenstunden).
- Fördermaßnahmen zur Prüfungsvorbereitung finden im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts statt (z. B. für Englisch vor der Abschlussprüfung).
- Eine Beratungslehrkraft des zuständigen Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) steht der Schule für Beratungs- und Fördermaßnahmen zur Verfügung. Besonderer Förderbedarf von Schülerinnen und Schülern wird bis ca. vier Wochen nach Schuljahresbeginn durch die Klassenlehrkraft gemeldet und zusammen mit der Beratungslehrkraft durch die Schulleitung koordiniert.
- Zum Ausgleich von Defiziten im Bereich Erziehungshilfe findet Sozialpädagogische Gruppenarbeit in der Grundschule für ca. 8-10 Kinder der Jahrgangsstufen 2 und 3 begleitet durch zwei Sozialpädagogen statt.
- Das Förderangebot der Stadt Hanau für junge Migranten „JuMiZu“ (junge Migranten mit Zukunft) wird mit zusätzlichen Stunden durch Zuweisung des Staatlichen Schulamts im Nachmittagsbereich angeboten.
- Zur Förderung individueller Neigungen und Interessen bestehen zahlreiche und vielseitige Arbeitsgemeinschaften sowie Wahlpflichtangebote (z. B. im naturwissenschaftlichen, technischen, sportlichen, sprachlichen, künstlerischen und musikalischen Bereich sowie Darstellendem Spiel).
- Während die online befragten Eltern angemessene Angebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler nur bedingt realisiert sehen, erachten sie Angebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler als überzeugend gegeben; ihre ein-

zelenen Einschätzungen sind dabei breit gestreut. Interviewte Eltern sehen klassenbezogene Förderstunden unterschiedlich organisiert und durchgeführt.

- Förderplanraster sind erstellt, ebenso ein Vorbereitungsbogen für Schülerinnen und Schüler vor dem Förderplangespräch.
- Für die eingesehenen Förderpläne der Grundschule wird eine einheitliche ausführliche Vorlage verwendet, die neben allgemeinen Informationen, elterlichen Anteilen, Diagnostischen Grundlagen und außerschulischen Maßnahmen Angaben zum Förderbedarf, dem Entwicklungsstand und den Fördermaßnahmen (Schwerpunkt, Ist, Ziel, Maßnahmen, Zeitraum), sowie eine Dokumentation der Besprechung des Förderplans und die Evaluation der Vereinbarungen vorsieht. Der Entwicklungsstand ist meist ausführlich dargestellt, Fördermaßnahmen sind knapp formuliert, elterliche Anteile eher punktuell vorhanden. Elterngespräche sind protokolliert, punktuell ist eine Evaluation vorhanden. Die erfolgten Fortschreibungen zeigen kaum Bezüge zum Vorgängerplan.
- Für die Sekundarstufe sind individuelle Förderplanungen ebenso auf einheitlicher Vorlage (eine Seite) erstellt. Sie enthalten allgemeine Informationen, Angaben zu den Förderbereichen sowie Absprachen zwischen Lehrkraft und der Schülerin bzw. dem Schüler. Meist sind diese sehr knapp formuliert, die Kenntnisnahme wird dokumentiert. Eine Fortschreibung/Evaluation ist dabei nicht vorgesehen. Für die LRS-Förderplanung wird eine gesonderte kurze Vorlage (mit Ankreuzteil) ausgefüllt.
- Die Förderpläne dienen aus Sicht der interviewten Lehrkräfte vor allem für die Besprechung mit den an der Erziehung beteiligten Personen (Eltern, Beratungsstellen) sowie der Dokumentation.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	

- In den besuchten Unterrichtssequenzen ist bis auf einzelne Ausnahmen ein wertschätzender Umgang zwischen Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern als auch der Schülerschaft untereinander in höchstem Maße (Grundschule) bzw. in ho-

hem Maße (Sekundarstufe) zu beobachten. Die Lehrkräfte wirken insgesamt sehr motivierend und ermutigend auf ihre Schülerinnen und Schüler ein, allerdings gibt es einzelne Beispiele wenig motivierenden Agierens.

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Grundschule bestätigen sehr überzeugend, von ihren Lehrkräften gerecht und fair behandelt zu werden sowie selbst entsprechend mit den Lehrkräften umzugehen. Die Lehrkräfte fühlen sich ebenfalls von ihrer Schülerschaft in hohem Maße wertschätzend behandelt.
- Die Antworten der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe fallen mit weniger Zustimmung aus: Sie antworten auf die Fragen zum gegenseitigen Umgang weitgehend zustimmend bei sehr großer Streuung der einzelnen Einschätzungen.
- Während die Grundschülerinnen und -schüler in der Onlinebefragung höchst deutlich bestätigen, durch ihre Lehrkräfte ermutigt zu werden, erachten die parallel befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe dies bei heterogenen Einschätzungen nur weitgehend gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.					X		
Es gibt Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.				X			
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Eine sehr hohe Anzahl an Schülerinnen und Schülern (97,0 % Grundschule, 91,9 % Sekundarstufe I) bestätigt, feste Regeln für den Unterricht zu haben. In den Klassen hängen häufig Regeln aus (bis zur Jahrgangsstufe 6 teils visualisiert), diese werden meist durch Ordnungs- bzw. Klassendienste ergänzt.
- Regeln unterstützen sehr überzeugend die beobachteten Lernprozesse: Bestehende Regeln werden bis auf einige Ausnahmen von der Schülerschaft befolgt. Falls Störungen auftreten, wird darauf zumeist höchst konsequent und angemessen reagiert.
- Den online befragten Schülerinnen und Schülern sind Sanktionen bei Regelübertretungen insgesamt höchst deutlich (Grundschule) bzw. sehr deutlich (Sekundarstufe) bekannt. Die einzelnen Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sind breit gestreut, was auf unterschiedliche Erfahrungen hinweist.

- Einen störungsfreien und ruhigen Unterricht nimmt die Schülerschaft der Grundschule in mittlerem Maße, die der Sekundarstufe nur ansatzweise wahr. Beide Befragungsgruppen geben mit jeweils deutlich höherer Zustimmung an, dass ihre Lehrkräfte wieder für Ruhe sorgen, wenn jemand im Unterricht stört. Wie die Antworten der online und im Interview befragten Schülerinnen und Schüler verdeutlichen, geschieht dies in der Sekundarstufe unterschiedlich konsequent.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen der Grundschule werden Rituale deutlich eingesetzt (z. B. Kreisbildung, akustische und optische Ruhe- bzw. Phasenzeichen, Kalenderritual, individualisierte Rituale bei Tagesplanarbeit). In Grundschulklassen ist als positive Verstärkung ein „Smiley-Rennen“ visualisiert. In der Sekundarstufe werden Rituale nur ansatzweise sichtbar (z. B. ritualisierter Beginn, Meldekette).
- Morgen- bzw. Erzählkreise, „Streitrunde“ und Lerntagebucheintrag am Ende der Woche in einzelnen Klassen, vereinbarte Aufstellplätze zum Pausenende und wiederkehrende Veranstaltungen im Jahresverlauf (z. B. Turniere, Faschingsfeier) sind ritualisierte Bestandteile im Schulalltag.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.					X		
Ergebnisse aktueller Unterrichtsarbeit sind sichtbar.					X		
Materialien und Medien zum selbstständigen Arbeiten stehen geordnet zur Verfügung.					X		
Die Einrichtung der Räume ermöglicht differenzierende Lernformen / Lehrkräfte sorgen für die lernförderliche Nutzung räumlicher Gegebenheiten.						X	

- Inhalte der Unterrichtsarbeit (z. B. fachbezogene und überfachliche Lernplakate, Arbeitsergebnisse von Präsentationen bzw. Referaten, Kunstprodukte, Hausaufgabentafel) sind in den Klassen der Grundschule in hohem Maße, in Unterrichtsräumen der Sekundarstufe teilweise sichtbar. Die hohe Streuung der Beobachtungen spiegelt die Unterschiedlichkeit der Gestaltung wieder.
- Kunstwerke der Schülerinnen und Schüler schmücken anerkennend viele Bereiche der Schule außerhalb der Klassenräume und unterstützen eine positive Lernumgebung.
- Nach Einschätzung der Lehrkräfte und der Schulleitung in der Onlinebefragung ermöglicht die Einrichtung der Klassenräume bedingt bzw. nur ansatzweise den Ein-

satz von differenzierenden Lernformen. In eigener Wahrnehmung sorgen die Lehrkräfte sehr deutlich dafür, Materialien und Medien für selbstständiges Arbeiten geordnet in den Klassenräumen zur Verfügung zu stellen. Die Schulleitung sieht dies eingeschränkt gegeben, eine lernförderliche Nutzung der räumlichen Gegebenheiten durch die Lehrkräfte sieht sie in Ansätzen gegeben.

- Während in der Grundschule Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen in besuchten Unterrichtssequenzen in hohem Maße geordnet zur Verfügung stehen (z. B. Ordnungssysteme wie Fächer und Ablagen zur Unterbringung eigener Materialien, Freiarbeitsmaterial wie Lernspiele, Logico und Thementisch, Lektüreregal) ist dies in der Sekundarstufe bedingt gegeben. Unterrichtsmaterialien sind mehrfach auf den direkten Arbeitsauftrag beschränkt sowie darüber hinausgehende Unterlagen für selbstorganisierte Lernphasen nicht bereit gestellt. Positive Beispiele finden sich z. B. im Bereich SchuB sowie in den Jahrgangsstufen 5 und 6.
- Die Lehrkräfte sorgen in den Unterrichtssequenzen fast vollständig (Grundschule) bzw. in hohem Maße (Sekundarstufe) für eine lernförderliche Nutzung des Unterrichtsraums (z. B. Wechsel der passenden Sozialformen, Nutzung vorhandener räumlicher Möglichkeiten).

Wiesbaden, den 17.08.2012

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:



Dietmar Albrecht, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-142

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

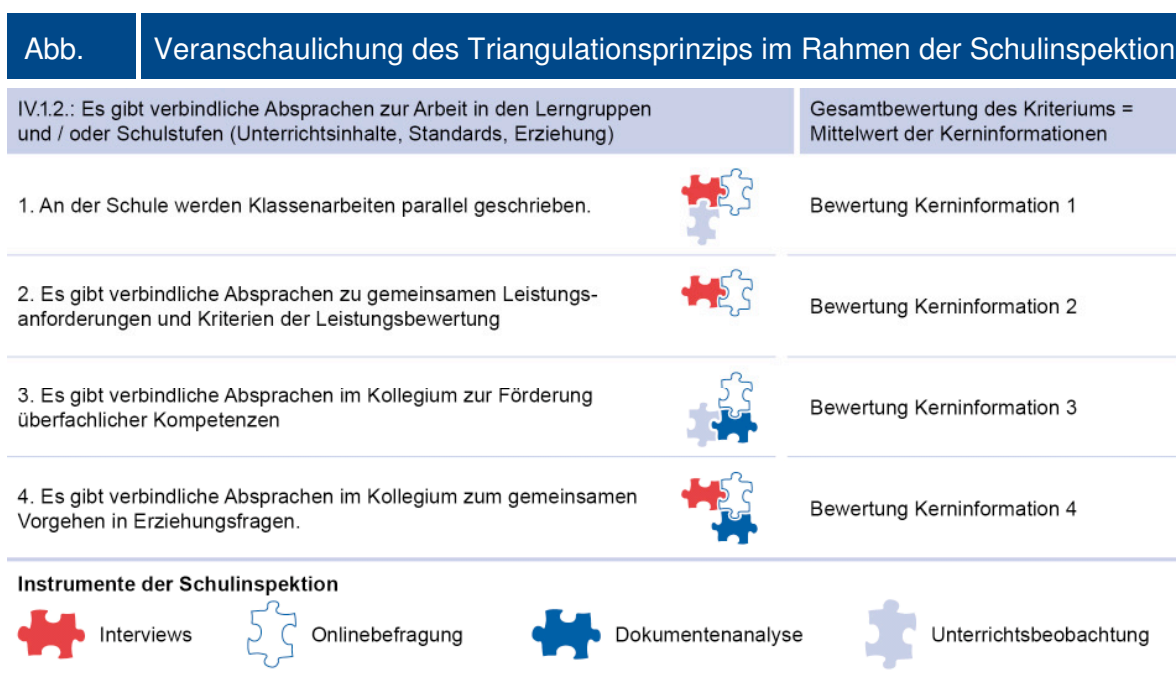
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden, zu gewählten Vermittlungsformen (Lehr- und Lernzugängen) und zu eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien im Unterricht
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁷

	Fragebogen						Interviews						DA	UBB			
	SL	L	G/FS	S1	S2	E	SL	ESL	L	GS	S1	S2			E	Soz	NPP
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●						●	●							●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●					●	●	●		●	●	●	●		●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●					●	●	●							●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●					●	●	●					●	●	●	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●							●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●	●	●					●			●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●		●	●	●	●	●		●	
V.2.6: Ganztagsangebot	●	●					●	●	●	●		●					
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●		●	●			●		●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●				●	●	●					●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●					●	●	●		●			●
VI.2.1: Strukturierung	●		●	●	●					●	●	●					●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●				●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●				●	●	●	●	●				●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●							●	●	●	●					●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●				●			●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.4: Gestaltung der Lernumgebungen	●	●						●		●	●	●					●

⁷ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁸. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁸ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.	SL	1	3,00					
	L	41	2,73	0,99	7	6	19	9
	E	105	2,48	1,02	25	22	41	17
	G	102	2,61	1,05	22	18	40	22
	S1	391	2,08	0,89	118	148	101	24
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen und gepflegten Zustand.	SL	1	2,00					
	L	42	2,19	0,96	12	14	12	4
	E	97	1,90	0,97	44	26	20	7
	G	102	1,76	0,96	54	26	14	8
	S1	384	1,60	0,81	224	101	49	10
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	3,00					
	L	43	2,95	0,89	4	6	21	12
	E	105	3,19	0,92	10	6	43	46
	G	102	3,34	0,97	8	12	19	63
	S1	389	2,89	1,08	55	84	99	151
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über angemessen viele und aktuelle Medien.	SL	1	0,00					
	L	13	2,69	0,72	1	3	8	1
	G	5	3,00	1,10	1		2	2
	S1	134	2,43	1,12	39	28	38	29
	S2							
	FS							
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezeiten, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	3,00					
	L	41	2,66	0,87	3	16	14	8
	E	104	2,74	1,06	19	18	38	29
	G	102	3,45	0,84	3	14	19	66
	S1	385	2,39	1,08	90	140	68	87
	S2							
FS								

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	2,00					
	L	41	2,05	1,01	14	17	4	6
Die Klassen- und Fachräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	4,00					
	L	42	2,83	0,95	3	14	12	13
Anlage und Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	42	2,45	0,96	7	16	12	7
Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	17	2,94	1,16	3	3	3	8
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	1,00					
	L	10	2,70	0,90	1	3	4	2
Die vorhandene Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	38	2,76	0,96	5	8	16	9
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	1,00					
	L	43	1,93	1,13	22	9	5	7
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	1,00					
	L	43	2,30	1,09	14	9	13	7
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte.	SL	1	3,00					
	L	42	2,33	1,06	11	14	9	8
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	SL	1	4,00					
	L	41	2,07	1,02	15	13	8	5
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen und Beratungen.	SL	1	4,00					
	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	1,00					
	SL	1	1,00					

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	44	2,6	0,6	1	16	25	2
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eigene Lösungsansätze.	44	2,4	0,6	4	19	21	0
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	44	3,2	0,7	0	6	23	15
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	44	2,8	0,6	0	13	28	3
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	44	2,2	0,6	4	28	11	1
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	44	2,4	0,7	4	22	16	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	44	1,2	0,7	40	0	2	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	44	2,5	0,8	6	14	21	3
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	44	3,5	0,5	0	1	22	21
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	44	3,5	0,6	0	2	19	23
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	44	3,3	0,6	0	4	23	17
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	44	3,3	0,5	0	1	30	13
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und / oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und / oder des Ablaufs orientiert.	44	3,3	0,7	0	6	21	17
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und / oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und / oder überfachlichen Kompetenzen.	44	2,1	0,7	8	24	11	1
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	44	1,5	0,7	25	15	4	0
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	44	2,1	1,0	15	14	11	4
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	44	1,1	0,5	40	3	0	1

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	44	1,5	1,2	36	0	0	8
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	44	2,3	1,5	25	0	0	19
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen / Inhalte.	44	1,4	1,0	38	0	0	6
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	44	1,6	1,2	35	0	0	9
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	44	1,5	1,1	34	3	0	7
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	44	1,5	1,1	34	3	0	7
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Möglichkeiten individueller Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.	44	2,8	0,7	3	9	27	5
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	44	2,5	0,8	4	19	15	6
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation / Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	44	2,6	0,7	3	15	23	3
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁹							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	20	2,8	0,5	0	6	13	1
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	20	2,6	0,5	0	9	11	0
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	44	3,4	0,7	0	5	15	24
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	44	3,6	0,5	0	0	17	27
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	44	3,5	0,5	0	1	21	22
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	44	3,4	0,6	1	1	23	19
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	44	2,4	0,9	7	20	10	7
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	44	3,3	0,6	0	2	25	17
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	44	3,8	0,4	0	0	8	36
VI.4.4: Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.¹⁰							
Inhalte der Unterrichtsarbeit sind sichtbar (Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse, Lernplakate).	41	3,0	1,0	3	10	12	16
Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen stehen geordnet zur Verfügung (z. B. Nachschlagewerke, Sachbücher, Lernkarteien, Ordnungssysteme).	41	2,9	0,8	1	14	14	12
Die Lehrkraft sorgt dafür, dass der Unterrichtsraum lernförderlich genutzt wird.	44	3,6	0,5	0	0	18	26

⁹ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.

¹⁰ Unterrichtssequenzen, die im Sportunterricht besucht wurden, gehen nicht in die Ergebnisse mit ein.